



# ALUMNI

*Verbindungen fürs Leben*

Das Magazin des Alumniverbandes  
der Universität für Bodenkultur Wien

Nr. 3 | September 2017

## Amtstitel an der BOKU

Wie geht's, Frau Oberkontrollorin?  
Alles in bester Ordnung, Herr Hofrat!



**UNSERE WÜNSCHE**  
an die Bundesregierung

**GRÜNDUNGEN**  
mit BOKU-Bezug

**PORTRÄT**  
neuer Nationalparkdirektor

# Jobs für BOKU-AbsolventInnen

Alle aktuellen Angebote finden Sie unter [alumni.boku.ac.at/jobboerse](http://alumni.boku.ac.at/jobboerse)

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERiN	DIENSTORT
08.09.2017	VerwaltungspraktikantIn BMLFUW II/4	BMLFUW	Wien
08.09.2017	Leiter/in der Forschungsgruppe Strassenverkehrstechnik	ETH Zürich	Zürich (CH)
08.09.2017	Vertriebsberater (m/w) Pflanzenschutz (Verkaufsgebiet Niederösterreich)	BELCHIM Crop Protection	Wien/Schwechat, Niederösterreich
07.09.2017	BAUTECHNIKER/IN für Infrastruktur- und Tiefbauplanung in LINZ	PULSE Engineering GmbH	Linz
07.09.2017	Sachverständige oder Sachverständiger für die Fischereibiologie	Amt der Vorarlberger Landesregierung	Vorarlberg
07.09.2017	WissenschaftlicheR MitarbeiterIn Landschaftsplanung (Teilzeit ab 20 Std.)	Universität Salzburg und Naturraumplanung Egger	Klagenfurt, Salzburg
07.09.2017	Klinische/r Gutachter/in Arzneimittel, ...	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH	Wien
06.09.2017	Projektleiter Landschaftsplanung (m/w) – Teilzeit (20 h/Woche)	BERNARD Ingenieure ZT GmbH	Wien
06.09.2017	Verwaltungspraktikum im Österreichischen Patentamt	Österreichisches Patentamt	Wien
05.09.2017	Senior Scientist mit Doktorat für den Bereich Verkehrsplanung	Universität Innsbruck	Innsbruck
05.09.2017	Plant Breeding Statistics Expert (m/f)	International Potato Center	Peru, Lima
07.09.2017	Klinische/r Gutachter/in Arzneimittel, ...	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH	Wien

## Veranstaltungen des Alumniverbands

Näheres zu den Veranstaltungen finden Sie unter [alumni.boku.ac.at/kalender](http://alumni.boku.ac.at/kalender)

DI, 10. Okt. 2017	<b>Start-Up Tag »Create the future«</b> Unternehmen mit BOKU-Bezug	DO, 23. Nov. 2017	<b>UNO-Führung</b> mit Vortrag zum Thema Energie
MI, 11. Okt. 2017	<b>Vorbereitung</b> zur Career Calling 2017: gratis CV-Check, Informationen zum richtigen Bewerben	DO, 30. Nov. 2017	<b>Start-Up Tag der ÖGLA</b> Unternehmen von LandschaftsplanerInnen
MI, 18. Okt. 2017	<b>Career Calling 2017</b> Recruiting Messe für AbsolventInnen und StudentInnen	DI, 05. Dez. 2017	<b>Vortrag mit Übungen »Coaching«</b>
MI, 08. Nov. 2017	<b>Training</b> Bewerbungsgespräch und Business Knigge	DI, 05. Dez. 2017	<b>Glühweinstand</b> des Alumniverbandes im BOKU-Innenhof
DI, 14. Nov. 2017	<b>Seminar »Richtig Bewerben«</b> mit BIOMIN	DO, 14. Dez. 2017	<b>Seminar »Richtig Bewerben«</b> mit Österreichischen Bundesforsten



© Infineon

»Österreich steht im globalen Wettbewerb – als Industrie haben wir in den letzten Jahren viele Reformen zur positiven Weiterentwicklung des Standortes vorgeschlagen.

Ich habe mich hier persönlich bei Innovation und Forschung sehr aktiv eingebracht. Ein weiteres essenzielles Thema ist Bildung auf allen Ebenen. Der seit Jahren bekannte Fachkräftemangel gerade in der Technik ist mittlerweile wachstumslimitierend, und die Digitalisierung bietet gerade in der Bildung hervorragende Chancen. Die anstehende Wahl verzögert dringend nötige Reformvorhaben. Ich erwarte von der neuen Bundesregierung vor allem rasche Umsetzung. Angesichts der geopolitischen Entwicklungen ist Zeit ein entscheidender Faktor.«

**Sabine Herlitschka**, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG, BOKU-Absolventin



© Maria Noisternig (EFA)

»Das ist adressiert an alle: Raus aus der Bequemlichkeit!«

**Hannes Androsch\***, Aufsichtsratsvorsitzender AIT und Vorstand des Rats für Forschung und Technologieentwicklung



© Maria Noisternig (EFA)

»Wer auch immer in der Regierung sitzen wird, wird mutige Entscheidungen treffen müssen!«

**Harald Mahrer\***, Bundesminister für Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft

\* Diese Wünsche wurden im Zuge der Gespräche des Europäischen Forums Alpbach 2017 geäußert.

## Am 15. Oktober wählt Österreich einen neuen Nationalrat. Es gibt zahlreiche Wünsche an die neue Bundesregierung. Im gesamten Magazin lesen Sie, wer sich was erwartet ...

In dieser Ausgabe:



**40 Amtstitel für Vertragsbedienstete**

© Hugo Gerhard Ströhl



**42 Gründungen mit BOKU-Bezug**

© KHP-Karin Haackl Photography



**48 Neuer Nationalparkdirektor**

© Maria Noisternig (EFA)



**49 Mentoring mit BOKU-Alumni**

© BOKU

### IMPRESSUM

**Herausgeber** Alumniverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, [www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at) **Geschäftsführerin** BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at) **Redaktion** Doris Dieplinger und Teresa-Maria König, [bokualumni@boku.ac.at](mailto:bokualumni@boku.ac.at), Tel.: 01/47654-10440 **Mitarbeit** Herbert Formayer, Helga Kromp-Kolb, Susanne Langmair-Kovács, Simon Huber, Stephanie Drlik, Marie Theres Pfeiffer, Katharina Lapin, Susanne Weber, Kathrin Dürr, Alexandra Parich **Coverbild** Susanne & Giovanni Romano/pixelio **Grafik** Monika Medvey **Lektorat** Marlene Gözl **Druck** Druckerei Berger **Auflage** 7000 | Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.

# Unsere Wünsche an die Bundesregierung



»Von der zukünftigen Bundesregierung wünsche ich mir, dass Bildung, Forschung und Innovation einen zentralen, besser den höchsten Stellenwert in den Strategien – und vor allem – in deren Umsetzung haben sollen. Dazu müssen ein Klima der Wissbegierde in den Schulen und verbesserte Rahmenbedingungen für die Hochschulen, insbesondere die Universitäten in Österreich und die Forschung sowie Innovation geschaffen werden. Ein Schlüssel dazu ist vor allem, jungen ForscherInnen und EntrepreneurInnen in Österreich ein exzellentes Umfeld zu bieten. Man muss nach Österreich kommen wollen, um zu forschen und zu innovieren.«

**Martin Gerzabek**, Rektor BOKU

»Meine Wünsche an die neue Bundesregierung betreffen die Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für die Universitäten, insbesondere die Einführung der kapazitätsorientierten Studienplatzfinanzierung als nachhaltiges Finanzierungsmodell, eine verbesserte Förderung der Grundlagenforschung – auch im Sinne einer guten Balance zwischen Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschungsförderung – sowie eine Weiterentwicklung des Innovationssystems. Mit der Entwicklung einer Bioökonomiestrategie für Österreich sollten wichtige Impulse in Richtung einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise gesetzt werden. Die BOKU gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern ist bestens dafür vorbereitet hier inhaltlich und strategisch beizutragen.«

**Josef Glössl**, Vizerektor BOKU

»Wie wär's mit Wiederbelebung der Innenstädte durch Sonntagsöffnung für Kleinbetriebe? Warum kann ich am Sonntag nicht in der Innenstadt einkaufen? Wieviel an Kaufkraft der Touristen könnte damit eingefangen werden? Trist ist das Gefühl in den Kleinstadtzentren und das nicht nur am Sonntag. Das Geschäftsterben hat ungeahnte Ausmaße genommen, die Schilder ‚zu vermieten‘ oder ‚zu verkaufen‘ säumen die einst mit kleinen Boutiquen, Buchgeschäften oder Geschirrläden reich bestückten ‚Geschäftsstraßen‘. Die Innenstädte sind tot. Die Einkaufszentren haben den Zentren den Garaus gemacht. Wo sind die dafür verantwortlichen Politiker, was tun sie dagegen? Welche Stadt arbeitet an Konzepten dagegen? Es gäbe so viele Möglichkeiten und Ideen, wie wär's wenn ein deutliches Gegenkonzept zum globalen Einkaufswahnsinn, das sich regionale Besonderheit nennt, aufgebaut wird mit regionalen Produkten aller Art, nur in den Zentren erhältlich, wie wär's wenn die Innenstadtmieten von der Stadtregierung unterstützt werden und wie wär's wenn auch am Sonntag die Geschäfte und nur die in der Innenstadt offen haben? Ein Anfang. Der Wunsch an die Bundesregierung, sich diesem Thema zu widmen.«

**Gudrun Schindler**, Geschäftsführerin Alumniverband BOKU

»Es gäbe manches zu tun – eine Menge für fünf Jahre!«



## KOMMENTAR Leopold März

Altrector BOKU

### Wie geht es mit den Unis weiter?

Mein zehnjähriges Rektorat endete im September 2003; als Professor wurde ich 2012 emeritiert. Ich hatte mir vorgenommen, danach aus dem »beruflichen Jenseits« keine Zurufe zu tätigen, um dem Vorwurf zu entgehen, als ewiger Besserwisser dastehen zu wollen. Es sollte den amtierenden Funktionsträgern vorbehalten bleiben, sich öffentlich zu Wort zu melden und die Zukunft der ihnen anvertrauten Institutionen zu diskutieren. Ich habe allerdings nicht damit gerechnet, dass sich die Universitäten so still verhalten und sich von der Politik so viel gefallen lassen würden, ohne selbst Richtungen zu weisen. Eine hochprofilierter Journalistin hat vor einiger Zeit in ihrer Kolumne geschrieben, dass das damalige Jubiläumsjahr von vier Universitäten eine wunderbare Gelegenheit wäre, den Zustand und die Zukunft der Hochschulen öffentlich zu diskutieren. Davon war nichts zu hören. Jetzt, wo etwas unerwartet eine neue Legislaturperiode vor der Tür steht und Veränderungen in den Leitungsorganen stattfinden, ergibt sich wieder die Gelegenheit.

Natürlich greift es viel zu kurz, ständig und ausschließlich über zu wenig Geld und zu viele Studierende zu jammern; das kennt die Öffentlichkeit schon und hakt es als das übliche »Gesudere« ab. Es wäre im Übrigen auch nichts anderes als reine Defensive. Wir brauchen Gestaltungsvorschläge. Themen gibt es genug, und ich versuche hier, einige herauszuheben, wobei ich ausdrücklich betonen möchte, dass während und seit meiner Zeit auch viel Positives geschehen ist. Dafür haben nicht zuletzt engagierte Beamte und Politiker in Kooperation mit erstklassigen Fachleuten gesorgt.



## Konkrete Vorschläge

von Altrektor Leopold März

1. Der **Tertiäre Sektor** wird sich in Zukunft weiter massiv verändern, speziell werden sich innerhalb der Universitäts- und innerhalb der Fachhochschullandschaft größere Unterschiede entwickeln als unter Umständen zwischen diesen Teilen des Hochschulsektors bereits bestehen. Universitäten werden FH-ähnlichere Elemente entwickeln, Fachhochschulen werden zum Teil Universitäts-ähnlicher. Da gibt es eine Menge an Perspektiven zu diskutieren, zum Beispiel in Hinblick über die Beziehungen und möglichen institutionellen Verknüpfungen zwischen FHs und Universitäten. Die Pädagogischen Hochschulen, um ein anderes Beispiel zu nennen, erweisen sich – seien wir doch ehrlich – in dieser Form als Fehlentwicklung.
2. Die **Forschungsförderung** benötigt einiges an Dynamisierung. Der FWF ist noch immer ein wichtiger Finanzier der Grundlagenforschung, dessen Bewilligungsquote unter der Erträglichkeitsschwelle liegt und deshalb jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in die Resignation bzw. von der Uni treibt. In Verbindung mit einer budgetären Sanierung des FWF sollte auch die rechtliche Basis für mehr Kontinuität bei den Anstellungsverhältnissen junger Wissenschaftler an Universitäten verbessert werden. Die Einrichtung von Exzellenz-Clustern (siehe BRD) wäre auch eine interessante Option.
3. Die **Universitätsbudgets** stagnieren de facto bei gleichzeitig wachsender Mehrbelastung. Im Gegenzug wird die mühsam erkämpfte Autonomie im Würgegriff der Bürokratie langsam zurückgefahren, anstatt für weitere Deregulierung zu sorgen. Das durchaus fortschrittliche UG 2002 weist nämlich in seiner Ursprungsfassung eine noch viel zu hohe Regelungsdichte auf. Schreiben des BMWFW mit »unverbindlichen« Vorschlägen zur Effizienzsteigerung sind Belege dafür, dass eine Tendenz zu verstärkter Gängelung der unterfinanzierten Universitäten besteht. Ministerien sollten eigentlich, was Effizienz betrifft, bei sich selbst beginnen.
4. Der **Studienplatz Österreich** existiert in seiner herkömmlichen Art längst nicht mehr. Deshalb sind zumindest für den deutschen Sprachraum grenzüberschreitend harmonisierte Zugangsregelungen als Steuerungsinstrumente vonnöten. Dazu gehören ein Stipendiensystem, das gleichzeitig leistungsorientiert ist und soziale Ausgewogenheit garantiert sowie – Studiengebühren. Die Heilige Kuh »Freier Hochschulzugang« ist – das beweisen Statistiken, die im Wissenschaftsministerium seit Jahren aufliegen – eine Mittelstandsförderung, die nicht zur notwendigen sozialen Durchmischung geführt hat. Man muss das auch einmal aussprechen.

*»Ich wünsche mir, dass die neue Bundesregierung trotz Budgetknappheit in die Forschung investiert, weil es nur mit Weiterentwicklung eine erfolgreiche Zukunft für Österreich geben kann. Außerdem wünsche ich mir, dass die Regierung ermöglicht, dass jungen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen bessere Karrieremöglichkeiten an Universitäten geboten werden (z. B. mehr Aufstiegspositionen, langfristige Anstellungen und Finanzierung).«*

**Agnes Reiner**, Ph.D.-Studentin (u. a. an der BOKU)

*»Von der neuen Bundesregierung erwarte ich, dass sie die Rahmenbedingungen gestaltet, dass Österreich sich in wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht weiter entwickeln kann. In schwierigen Zeiten ist es noch wichtiger, dass politische Stabilität herrscht, denn das ist die Voraussetzung für Entrepreneurship und Innovation. Die Haltung über Parteigrenzen hinweg Sinnvolles zu gestalten und dabei auch das eigene Ego zu überwinden – das wünsche ich der neuen Regierung im Interesse Österreichs.«*

**Robert Poschacher**, Bereichsverantwortlicher Produktmanagement und Kundenentwicklung bei Alnatura GmbH, BOKU-Absolvent

*»Sie sollen endlich aufhören zu streiten. Das ist ja unerträglich, dieser Zustand.«*

**Martin Kugler**, Chefredakteur Universum und Journalist bei der Tageszeitung Die Presse, BOKU-Absolvent

*»Änderung in § 20 Abs 2 StVO: ‚... darf der Lenker eines Fahrzeuges ... auf den übrigen Freilandstraßen nicht schneller als 80 km/h (bisher 100 km/h) fahren.‘ Denn Rund 2/3 der Straßenverkehrstoten in Österreich sterben auf Landstraßen, davon ca. 3/4 bei Allein- oder Überholunfällen, also Unfällen mit (fast sicher) hoher Geschwindigkeit. Leider nehmen LenkerInnen beschilderte Tempolimits oft gar nicht wahr. Sie meinen dann, es gelte das generelle Limit von 100 km/h, das es in Europa (neben Deutschland) allein in Österreich gibt. Nur 5 % weniger Geschwindigkeit lassen aber bereits 20 % weniger Getötete erwarten. 100 km/h sollten daher nur noch auf dafür ausgebauten Landstraßen erlaubt sein, jedoch das generelle Tempolimit auf 80 km/h gesenkt werden. Dies wäre am effektivsten UND effizientesten zum Erreichen der österreichischen Verkehrssicherheitsziele.«*

**Wolfgang J. Berger**, Institut für Verkehrswesen BOKU

*»Eine angemessene Art der Offenheit erwarte ich von der neuen Bundesregierung. Sie soll sich in ihren eigenen ‚Reihen‘ öffnen, sie soll sich die Probleme der heutigen Gesellschaft aus allen möglichen Blickwinkeln ansehen und zeigen lassen. Sie soll offen für Konflikte sein und kooperieren, indem sie die Konflikte gemeinsam löst. Sie soll einen neutralen Boden finden, auf dem heikle Diskussionen respektvoll und ehrlich geführt werden können. Sie braucht eine neue Art der Kommunikation, eine, die auch verstärkt aus ehrlichem Zuhören besteht. Und dann wünsche ich mir, dass sich die Politik auch der Bevölkerung öffnet, sie in Gespräche miteinbezieht. Denn dann entsteht auch zwischen Bevölkerung und Regierung ein besseres Verständnis füreinander.«*

**Studentin**, Umwelt- und Bioressourcenmanagement BOKU

# Die Digitalisierung der k. u. k. Relikte

Text: Teresa-Maria König, BOKU-Alumniverband

Land der Berge, Land der Titel. Das ist Österreich. Das sind ÖsterreicherInnen. Die Titel gehören zu ihnen, wie die Berge. International kaum vergleichbar. Und kaum eine/r würde widersprechen. Herr und Frau Österreicher sind stolz auf die Berge und genauso stolz auf die Titel, der größte Teil zumindest. Der Zusatz wird angeführt beim Arzt, damit der/die PatientIn damit aufgerufen und wenn möglich nicht nur besser behandelt wird, sondern auch anerkennende Blicke im Wartezimmer erntet. Gekürzt oder nicht, wird er an die Türklingel vor unseren Namen geschrieben, damit die BriefträgerInnen (oder auch PostoberoffizialInnen) nur ja nicht frech werden und die Briefe doch am besten gleich persönlich in einer dienlichen Geste überreichen. Die/der ein/e oder andere wird sich angesprochen fühlen!

Hofrat, Inspektor, Oberamtsassistent, Amtsrat, Kommissär, Revident, Oberkontrollor genauso wie Hofrätin, Inspektorin, Oberamtsassistentin, Amtsrätin, Kommissärin, Revidentin und Oberkontrollorin, um auch die gnädigen Damen anzusprechen.

Ein wenig modernisiert wurde ja doch. Was Österreich mit der Bundeshymne machen konnte, konnte und kann es hier auch. Es wird gegendert. Und digitalisiert. Die neuen Amtstitel sind auf der Homepage der BOKU verstreut. Die oder der ein/e oder andere darf sich jetzt ein wenig schmücken und aktiv mitwirken, dass unsere österreichischen Traditionen nicht verloren gehen. Langsam aber doch wird die Titellänge, gemessen in Millimetern oder gar Zentimetern, länger als der eigentliche Name. Was für ein großer Dank und natürlich auch Lob geht an unsere Staatssekretärin Muna Duzda. Beides, Amtstitel und Digitalisierung, fallen in ihren Verantwortungsbereich.

Und nicht nur die Bezeichnung bleibt gleich mit der Vergangenheit. Damals überhäufte man BeamtInnen mit Titeln und Nadeln als Entschädigung für eine schlechte Entlohnung. Jetzt sind die Vertragsbediensteten dran. Wir ÖsterreicherInnen lieben Traditionen.

## Fakten:

- ▶ Die Wurzeln der Amtstitel liegen in der Monarchie.
- ▶ Seit 30. Juli 2016 besteht das Recht auf Führung von Amtstiteln bzw. Verwendungsbezeichnungen auch für Vertragsbedienstete. Vorher durften diesen Titel nur die BeamtInnen anführen.

## Buchtipp:

»Titel in Österreich« von Heinz Kasparovsky enthält eine Sammlung von rund 900 Titeln.

## Einige Beispiele an der BOKU

(aus Platzgründen können nicht alle AmtstitelträgerInnen genannt werden)

<b>Hofrätin</b>	Martina Hörl	UB, Universitätsarchiv
<b>wirkl. Hofrat</b>	Helmut Spannagl	Ive
<b>Oberrätin</b>	Margarita Calderón-Peter Gudrun Schindler	ZIB Alumniverband/Career Center
<b>Oberrat</b>	Josef Gasch Peter Wiltsche	Lehrforstzentrum Universitätsarchiv
<b>Amtsdirktorin</b>	Andrea Scheberl Sonja Zayni Monika Pribil Alexandra Parich Karin Rohan Martina Gatter Maria Schuster	Inst. f. Biologisch inspirierte Materialien Inst. f. Synthetische Bioarchitekturen Abt. Pflanzenbau/Pflanzenzüchtung, DNW Analytikzentrum Bundesgebarung PERSMGMT Lehrorganisation
<b>Amtsdirktor</b>	Siegfried Huss Thomas Dalik Thomas Christen	Inst. f. Biotechnologie DCH/BC RW, Bundesgebarung
<b>Amtsärztin</b>	Patricia Romanofsky Jacqueline Friedmann Sabine Bammer Karin Wriessnig Susanne Mottinger-Kroupa Ingrid Tobeiner Mei Kubitzka	IHLW Inst. f. Biophysik IMA IGT, IAG IFFF ZIB Bundesgebarung
<b>Amtsrat</b>	Wolfgang Stach Christian Dorninger Thomas Müllner Stefan Jeitler	SIG IHG, BR-ALLG, Senat Inst. f. Zoologie ILAP, ILEN, WiSo
<b>Oberrevidentin</b>	Roswitha Prinz-Mammerler Daniela Marchart	Abt. Wein- und Obstbau Studienzulassung u. -evidenz
<b>Oberrevident</b>	Thomas Rossipaul	IKI
<b>Fachoberinspektorin</b>	Sandra Gold Doris Steinbauer Diana Pötschacher Helga Neumann Maria Theresia Neugebauer Elisabeth Millauer Karin Karall Bozena Rychlik	IVET IWHW, Inst. f. Wasserwirtschaft IWJ Ive Inst. f. WURpol./Produktionsw. u. Log. w VIBT Infrastrukturelles FM TTE
<b>Fachoberinspektor</b>	Franz Wolfsberger Alexander Langer	Inst. f. Umweltbiotechn. Operatives FM
<b>Fachinspektorin</b>	Iris Richter Brigitte Jahodinsky Eleonore Rader	Inst. f. Nachh. Wirtschaft./Rechtswiss., WiSo Infrastrukturelles FM FT
<b>Fachinspektor</b>	Johann Hable	WALDBAU
<b>Oberkontrollorin</b>	Veronika Knoblich Nicole Frind Angelika Hromatka	Inst. Holztechn. u. Nachw. Rohst. Inst. f. Lebensmittelwiss. IBF
<b>Oberkontrollor</b>	Markus Hofinger Franz Artner	Inst. f. Lebensmitteltechn. VWG
<b>Kontrollor</b>	Roman Eque	Werk. d. Wasserbauinst.
<b>Oberamtsassistentin</b>	Tanja Lenz Karin Prusa	Inst. f. Biotechnologie i. Tierprod. Formalerschließung
<b>Oberamtsassistent</b>	Heinz Fukatsch Ibrahim Akcan	Botanik IBLB

© Susanne & Giovanni Romano/pixelio

## Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich

Ausgegeben am 30. Juli 2016, 64. Bundesgesetz: Dienstrechts-Novelle 2016 | § 140 Abs. 1 lautet: »§ 140 Für den Allgemeinen Verwaltungsdienst sind folgende Amtstitel vorgesehen:

In der Verwendungsgruppe	In der Funktionsgruppe	Erforderliches Besoldungsdienstalter	Amtstitel
A 1, wenn das Ernennungserfordernis der Hochschulbildung nach Z 1.12 der Anlage 1 erfüllt wird	GL, 1 bis 6	Keines	Kommissarin oder Kommissär
	GL, 1 bis 6	10 Jahre	Rätin oder Rat
	GL, 1 bis 6	13 Jahre und sechs Monate	Oberrätin oder Oberrat
	2 bis 4	19 Jahre und sechs Monate	Hofrätin oder Hofrat
	5 und 6	17 Jahre und sechs Monate	Hofrätin oder Hofrat
A 1, wenn das Ernennungserfordernis der Hochschulbildung nur nach Z 1.12a der Anlage 1 erfüllt wird	7 bis 9	keines	Hofrätin oder Hofrat
	GL, 1 bis 6	Keines	Kommissarin oder Kommissär
	GL, 1 bis 6	12 Jahre	Rätin oder Rat
	GL, 1 bis 6	15 Jahre und sechs Monate	Oberrätin oder Oberrat
	2 bis 4	21 Jahre und sechs Monate	Hofrätin oder Hofrat
	5 und 6	19 Jahre und sechs Monate	Hofrätin oder Hofrat
A 2	7 bis 9	keines	Hofrätin oder Hofrat
	-	Keines	Revidentin oder Revident
	-	10 Jahre	Oberrevidentin oder Oberrevident
	GL, 1 und 2	16 Jahre und sechs Monate	Amtsärztin oder Amtsarzt
A 3	3 bis 8	16 Jahre und sechs Monate	Amtsdirktorin oder Amtsdirektor
	-	Keines	Kontrollorin oder Kontrollor
	-	10 Jahre	Oberkontrollorin oder Oberkontrollor
	GL, 1 und 2	17 Jahre	Fachinspektorin oder Fachinspektor
A 4	3 bis 8	17 Jahre	Fachoberinspektorin oder Fachoberinspektor
	-	Keines	Amtsassistentin oder Amtsassistent
	-	10 Jahre	Oberamtsassistentin oder Oberamtsassistent
	GL	17 Jahre	Kontrollorin oder Kontrollor
A 5	1 und 2	17 Jahre	Oberkontrollorin oder Oberkontrollor
	-	Keines	Amtsassistentin oder Amtsassistent
	-	17 Jahre	Oberamtsassistentin oder Oberamtsassistent
A 6	-	Keines	Amtswartin oder Amtswart
	-	17 Jahre	Oberamtsassistentin oder Oberamtsassistent
	-	Keines	Amtswartin oder Amtswart
A 7	-	17 Jahre	Oberamtsassistentin oder Oberamtsassistent

An die Stelle der Amtstitel »Hofrätin« oder »Hofrat« treten in der Parlamentsdirektion die Amtstitel »Parlamentsrätin« oder »Parlamentsrat« sowie an den übrigen Zentralstellen »Ministerialrätin« oder »Ministerialrat«

# CAREER CALLING

## DABEI

## SEIN

NACHWUCHSTALENTE  
AUS WIRTSCHAFT, RECHT  
UND MINT TREFFEN!

MITTWOCH | MESSE  
18.10.17 | WIEN

CAREERCALLING.AT

# Gründungen mit BOKU-Bezug

Einleitung: Teresa-Maria König, BOKU-Alumniverband

Die Weltmeere voller Plastik, wie wir im Fernsehen zu sehen bekommen, auch in unseren Wäldern ist Müll, der nicht verrotten kann, gleich neben Pflanzen, die unter der Hitze leiden oder überschwemmt werden. Wir warten auf politische Entscheidungen und Gesetze. Doch wir warten schon zu lange. Wir wollen nicht mehr warten. Wir wollen etwas tun und andere damit motivieren. Denn zusammen ist man immer stärker. Auch an der BOKU hat das devote Warten ein Ende. Mit neuem Wissen begegnet sie unseren globalen Herausforderungen aktiv. Sie tut. Sie macht. Sie bewegt. Sie zeigt, dass Innovation und Kreativität in der Unternehmensgründung den gesellschaftspolitischen und umweltpolitischen Problemen begegnen können, auf sympathische und bodenständige Art und Weise. »Sie ist daran interessiert, ihren Forscherinnen und Forschern den bestmöglichen Rahmen für Gründungsideen zu bieten«, meint Josef Glöbzl, Vizerektor für Forschung und internationale Forschungskooperation der BOKU. Wir waren auf der Suche nach BOKU-AbsolventInnen, die etwas Nützliches und Schönes kreierte haben.

*»Kreativität ist, eine Verbindung zu sehen zwischen Dingen, die auf den ersten Blick nicht zusammenhängen, um daraus idealerweise etwas Nützliches oder Schönes zu machen.«*

– Chase Jarvis



© Fabian Dembski

## Daxner & Merl GmbH

[www.daxner-merl.com](http://www.daxner-merl.com)

Adolf Merl (Bauingenieurswesen, TU Wien) und Therese Daxner (Ecological Engineering, BOKU)

Daxner & Merl steht für innovative Nachhaltigkeits- und Umweltberatung am aktuellsten Stand der Technik. Therese Daxner und Adolf Merl unterstützen Organisationen dabei, ihre Auswirkungen auf die Umwelt zu durchleuchten, messbar zu machen und bewusst zu steuern.

Mithilfe von Ökobilanzen erfassen sie Material- und Energieeinsatz, Schadstoffausstoß und Abfallströme von Unternehmen und Produkten über den gesamten Lebenszyklus. Der Einsatz moderner Tools ermöglicht ihnen die effiziente Berechnung belastbarer ökologischer Kennzahlen. Ergebnis daraus ist bspw. der Carbon Footprint, der den Beitrag zum Klimawandel sichtbar macht.

Im nachhaltigen Bauen bieten sie maßgeschneiderte Lösungen. Dies beinhaltet modulare Beratungsleistungen für Entwickler und Architekten sowie integrale Planungsleistungen für die Gebäudezertifizierung.

*»Eine Flasche Wein trägt durchschnittlich 1,4 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalente zum Klimawandel bei. Das entspricht in etwa drei Krügerl Bier.«*

Product Environmental Footprint Category Rules Wine & Beer

## um.land

[www.umland.at](http://www.umland.at)

Elfi Hasler (Landschaftsplanung und -architektur, BOKU)

Nach mehr als 10-jähriger Tätigkeit in den Bereichen Landschaftsplanung und Umweltpädagogik hat sich Elfi Hasler für die Selbstständigkeit entschieden und gründete 2015 um.land.

Schwerpunkte in ihrem Arbeitsalltag sind ökologische Betriebsberatungen sowie Projektmanagement. Doch jeder Tag ist anders und genau das macht die Selbstständigkeit so schön. Genauso wie die Freiheit, Entscheidungen treffen zu können und dafür die Verantwortung zu übernehmen. Ein weiterer Zweig, der gar nicht so geplant war, ist die Umweltpädagogik. Von Kindern kann man Unvoreingenommenheit, Begeisterungsfähigkeit und vollkommenes Aufgehen im Hier und Jetzt lernen.





# WurmKiste

www.wurmKiste.at

David Witzeneder (Agrarwissenschaften, BOKU)

|| »Es wird spannend!«

Das Start-Up wurmkiste.at hat einen optisch ansprechenden Sitzhocker entwickelt, mit dem Wurmkompostierung im Innenbereich funktioniert. Dahinter steht David Witzeneder, ein junger Oberösterreicher und Agrarwissenschaftler, der nach dem Motto »Alles ändert sich, ständig« lebt und überzeugt ist, dass man von Kindern Innovation und Kreativität lernen kann. Beeindruckt ist er von seinem Vater, seinem Vorbild, der jeden Tag in der Früh mit Freude aufsteht und nach 40 Jahren im selben Job nach wie vor sehr zufrieden ist. David selbst geht in der Früh zuerst einmal spazieren oder meditiert. Im Büro erledigt er danach E-Mail-Korrespondenz und widmet sich am Nachmittag dem, was ansteht. Seien es Vorbereitungen auf Vorträge oder Workshops, Besprechungen oder das Kümmern um die Würmer, sie

Seinem 20-jährigen Ich würde David raten, auf der BOKU zu studieren. Warum? Sie bietet viele Freiräume, spannende Themen und super Leute.



gehören zu seiner täglichen Routine. Bleibt noch Zeit, vertieft er sich in wissenschaftliche Arbeiten. Ein Auslandsjahr, einen Vipassana Meditationskurs und eine WurmKiste füttern, das sollte jeder einmal gemacht haben, meint er.

© Raphael Stiborek



»Luxus ist für mich, das Handy mit gutem Gewissen ausschalten zu können, weil alles so läuft, wie es laufen sollte.«

**BuchTipp:** *Eiland* von Aldous Huxley

© um.land

**um.land**  
Ingenieurbüro für Landschaftsplanung

Dipl. Elfriede Haidler • Bernauer 13 • 3170 Hainfeld • 0680/2301250 • office@umland.at • www.umland.at

<p><b>Gartenplanung</b></p> <p>Hausgarten Familie W.</p>	<p><b>Terrassengestaltung</b></p> <p>Dachterrasse Fam. B.</p>	<p><b>Naturnahe Firmengelände</b></p> <p>"Grün statt Grau"</p>	<p><b>Projektmanagement</b></p> <p>Baumessie Hainfeld</p>	<p><b>Umweltpädagogik</b></p> <p>Sommerschule Georgien</p>
<p><b>Landschaftspflegerische Begleitplanung</b></p> <p>z. B. für Deponien</p>	<p><b>Wettbewerbe Landschaftsarchitektur</b></p> <p>Seebad Breitenbrunn</p>	<p><b>Wettbewerbe Stadtplanung</b></p> <p>Graz - Reininghaus</p>	<p><b>Freiraumgestaltung öffentlich</b></p> <p>z. B. Friedhof</p>	<p><b>Freiraumgestaltung privat</b></p> <p>z. B. Firmenvorplatz</p>

Neben kleineren Projekten durfte sie nun schon zum zweiten Mal in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik sowie dem Goethe-Institut Georgien im Rahmen der Transkaukasischen Sommerschule in Tiflis den Projektunterricht betreuen, in diesem Jahr in leitender Position.

»Meinem jungen Ich würde ich sagen, sich schon in jungen Jahren genau zu überlegen, wo es beruflich einmal hingehen soll und konsequent daran arbeiten. Ich selbst bin erst über sehr viele Umwege dahin gekommen, wo ich heute stehe.«

**Tipp:** In einer Bergwiese liegen, die erste Spur durch den Pulverschnee ziehen und den Sommer auf einer Alm verbringen.



Reducing waste by producing taste ;-)

»Wir leisten einen Beitrag zu einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion und sauberen Umwelt, zeigen und nutzen das Potenzial von Abfallprodukten und fördern eine ernährungssouveräne Gesellschaft.«



© KfHP-Karin Haackl Photography

## Hut & Stiel

[www.hutundstiel.at](http://www.hutundstiel.at)

Florian Hofer (Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen, TU Wien) und Manuel Bornbaum (Agrarwissenschaften, BOKU)

Hut & Stiel steht für Stadtlandwirtschaft, unter Verwendung lokal vorhandener Ressourcen und umweltschonender Prozesse. Kern des Projektes ist die Zucht von Speisepilzen auf Kaffeesud – ein Abfallprodukt mit großem Potenzial. Der Kaffeesud wird via Lastenfahrrad von Wiener Kaffeehäusern, Restaurants und Hotels eingesammelt und in einem Altbaukeller im 20. Bezirk weiterverarbeitet. Die frisch geernteten Pilze werden direkt mit dem Rad ausgeliefert bzw. auf Märkten verkauft. Kurze Transportwege garantieren höchste Qualität und Frische. Am Ende des Prozesses wird das verwendete Pilzsubstrat kompostiert und somit zu Dünger verarbeitet. Dadurch schließt sich der Kreislauf und Abfall wird vermieden.

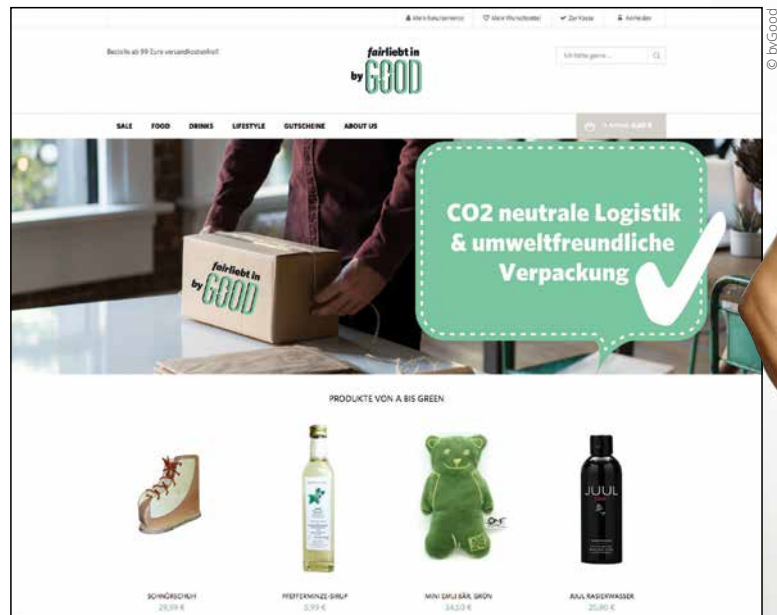
## byGOOD

[www.bygood.at](http://www.bygood.at)

Julia (Umwelt- und Bioressourcenmanagement, BOKU), Hannes und Sebastian

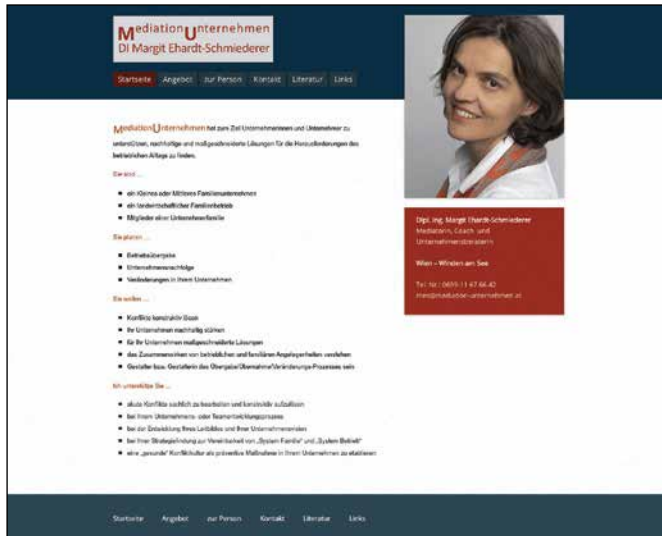
Hallo, wir sind byGOOD! Unser Online-Shop bietet regionale, nachhaltige und gemeinwohlfördernde Produkte an und umfassende, transparente Informationen dazu. Hohe Nachhaltigkeits-Standards bestimmen unser gesamtes Unternehmenskonzept. Beginnend im eigenen Unternehmen, mit minimalem Papiereinsatz, Greenhosting vom Server, nachhaltige Werbematerialien etc., über die externen Kooperationspartner hinaus (CO<sub>2</sub>-neutrale Logistik, umweltfreundliche Verpackung/Füllmaterial, ...), bis hin zu unseren Produzenten, die ebenfalls auf Nachhaltigkeit und Stärkung der regionalen Strukturen Wert legen.

Unser Ziel ist es, einen wesentlichen Beitrag zum nachhaltigen Konsumverhalten zu leisten und durch Aufklärung und Transparenz eine Bewusstseinsbildung in unserer Gesellschaft anzuregen.



© byGood

Denn wir sind der Meinung, dass Nachhaltigkeit und Wachstum durchaus miteinander vereinbar sind. Daher wollen wir international zu einem One-Stop-Shop für Nachhaltigkeit wachsen, der auf den jeweils vorhandenen regionalen Strukturen aufbaut und diese fördert.



### Welches Buch haben Sie bisher am häufigsten empfohlen?

*»Sag nein ohne Skrupel« von Manuel Smith; Immer wieder treffe ich – sowohl im beruflichen als auch im privaten Umfeld – Menschen, die ich alleine mit dem Erwähnen des Buchtitels zum Schmunzeln und zum Nach- und Umdenken bringe.*

### Was kann man von Kindern lernen?

*Heute streiten sie miteinander ... morgen aber können sie wieder beste Freunde sein.*



*»Wir von byGOOD wollen Nachhaltigkeit zum Mainstream machen und Onlinehandel NEU denken!«*

## Mediation Unternehmen DI Margit Ehardt-Schmiederer

[www.mediation-unternehmen.at](http://www.mediation-unternehmen.at)

Innerfamiliäre Betriebs- und Hofübergaben kleiner und mittlerer Familienunternehmen sind die Aufgaben von Mediation Unternehmen. Das Unternehmen bietet einen Rahmen, um Veränderungsprozesse professionell und strukturiert zu gestalten. Mit den beteiligten Personen werden gemeinsame Ziele formuliert und passende Lösungen gesucht. Potenzielle Konflikte werden strukturiert bearbeitet und – im Idealfall – genutzt, um bewährtes Bestehendes zu erhalten und sinnvolles Neues zu ermöglichen. Ziel ist es, tragfähige und langfristig sinnvolle Lösungen für das Unternehmen und für alle beteiligten Familienmitglieder zu finden und die dafür notwendigen Schritte auch tatsächlich umzusetzen.

Margit Ehardt-Schmiederer ist es mit ihrem Unternehmen gelungen, den Bogen wieder zurück zu ihrer Grundausbildung zu spannen, nachdem sie sich von der **Landwirtschaft** und der **BOKU** zunächst weit weg bewegte. Ihr Studium (und familiärer Hintergrund) bilden die Grundlage. Die bisherigen beruflichen Erfahrungen und Zusatzausbildungen (u. a. Mediation- und Coachingausbildung) bieten das nötige Handwerkzeug, um mit »Herz, Hirn und Verstand« agieren zu können.

*»Mit den Forderungen ‚grün(er) zu sein‘ und ‚nachhaltige Entwicklung‘ schmücken sich viele. Es erfordert allerdings politischen Mut, nachhaltige Maßnahmen in allen Unternehmensbereichen umzusetzen und nicht nur davon zu reden. Wir erhoffen uns konkret, ein wirkliches Engagement beim Ausbau der regenerativen Energien, eine Begrenzung der Emissionen von Neufahrzeugen, die Umkehr zu einer natur- und tierfreundlichen Landwirtschaft und die Abkehr von Subventionen für Industriebetriebe. Eine stärkere Förderung von elektrischen Antrieben im Nutzfahrzeugbereich ist auch längst überfällig.*

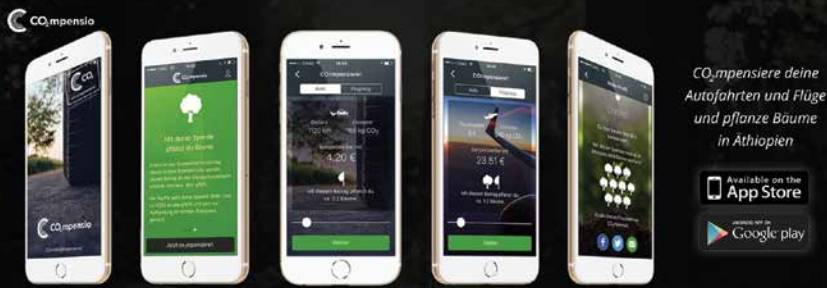
*Wir wünschen uns zudem mehr Klarheit und Transparenz von der neuen Bundesregierung und dass nicht jede Ideologie einem Kompromiss geopfert werden muss. Ich hoffe, dass wir als Land Österreich in Europa neue Wege gehen können und wir uns gemeinsam mit den skandinavischen Ländern als Vorreiter in der EU positionieren können.«*

**Julia Raffener**

# CO2mpensio – CO<sub>2</sub> mobil kompensieren

www.compensio.org

Markus Ginders und David Bernhard



»Jeder sollte dort ein guter Mensch sein, wo er es sein kann!«

»Früh raus und Vollgas bis das Licht wieder ausgeht!« Und das am besten mit dem Fahrrad, denn es ist doch immer noch das grünste aller Fortbewegungsmittel.

## Fakten:

- Markus studiert **Umwelt- und Bioressourcenmanagement**
- David ist selbstständig als Webworker in Fulda und Berlin unterwegs
- die gemeinsame Kreativität brachte die weltweit erste App, die CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Flugreisen und Autofahrten berechnet
- diese ist gratis für Privatkunden
- und rechnet mit wissenschaftlich ermittelten Durchschnittswerten
- das Berechnungswerkzeug dazu wurde mit dem Zentrum für Globalen Wandel der BOKU entwickelt
- und die Spende wird zu 100 % an ein Klimaschutzprojekt übermittelt
- und dass das eine tolle Idee ist, sagen bereits die über 1000 Downloads
- und auch Facebook, die Seite hat 2000 nachhaltigkeitsaffine BenutzerInnen
- im April 2017 wurde der Verein »CO2mpensio Verein für Klimaschutz« gegründet
- Ende Juni 2017 fand die Eröffnung des ersten Büros im Playpark für nachhaltige Start-Ups in Wien statt
- im Juli 2017 entstand dann schon der zweite Standort in Berlin Kreuzberg
- und auch eine Businessversion für die Kompensation der Geschäfts- und Dienstreisen nachhaltiger Unternehmen ist in Arbeit

**Go with the Flow & Seize the day:** Eine lange Reise mit dem Fahrrad machen — Jemanden von ganzem Herzen lieben ohne sie/ihn besitzen zu wollen — Den Sonnenuntergang auf der Türkenschanze bei einem BOKU-Festl genießen

Nun, die Nachhaltigkeit hat sich als anerkannter Lebensstil etabliert. Das Bewusstsein über die Folgen der konventionellen Kleidungsproduktion oder die Auswirkungen von Plastikmüll ist schon sehr breit. Doch wie sieht es mit den Konsequenzen des individuellen CO<sub>2</sub>-Verbrauchs aus? Es herrscht große Unklarheit. Und anstatt den mahnenden Finger zu heben und damit die Menschen zu vergraulen, fördern Markus und David den bewussten Umgang und die Motivation zur Reflexion des eigenen Handelns. Radikale Einschnitte in den Alltag sind für die Masse nicht umsetzbar. Das wissen sie aus ihrer Erfahrung. Starkes und verurteilendes »Schwarz-weiß-Denken« in der Nachhaltigkeitsszene führt dazu, dass Menschen mit dem Willen, etwas in ihrem Alltag zu verändern, abgeschreckt werden. Doch das kann ja nicht die Lösung sein. Diese Hürde wollen sie abbauen.

## Start-Up Tag »Create the future«

10. Oktober 2017 – ab 15 Uhr

Die Universität als Nährboden für Innovation

Universitäten sind im heutigen Kontext nicht mehr nur Orte der reinen Wissensproduktion. Die Verwertung des generierten Wissens, der Wissenstransfer und die Nutzbarmachung dieses Know-Hows gewinnen zunehmend an Relevanz. Die BOKU versucht das Wissen über die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen weiterzugeben. In diesem Prozess agieren Start-Ups als Schnittstelle zwischen Universität und Gesellschaft. Sie sind Kommunikatoren des universitären Wissens einerseits, und praktische Verwerter dessen andererseits. Um dem Thema den angemessenen Raum zu geben, veranstalten das ECN BOKU, der UBRM Alumni und das [sic!] – students' innovation centre gemeinsam den BOKU Start-Up Tag am 10.10. in der Muthgasse. Das Spektrum der Start-Ups reicht dabei von Lebensmittelrettung, erneuerbaren Energien und neuen Formen der urbanen Landwirtschaft bis zu ökologischem Hausbau.

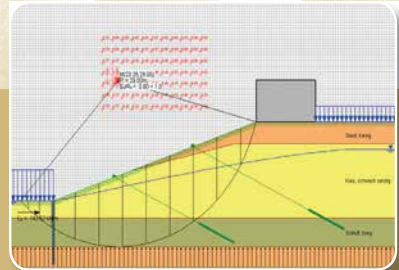
Die Organisatoren laden herzlich ein, bei Kostproben der teilnehmenden Start-Ups oder beim Abendbuffet miteinander über die Zukunft zu diskutieren. Text: ECN BOKU, UBRM Alumni, [sic!] – students' innovation centre



# Boden und Wasser sind unser täglich Brot.



- Bodengutachten
- Bodenuntersuchung und Laborversuche
- Lastplattenversuche
- Grundbau-, Tiefbaustatik
- Versickerungsprojekte



---

**»Meine Begeisterung für die Nationalparks liegt einerseits in ihrer Artenvielfalt begründet – vom Edelweiß und dem Steinbock in den Hohen Tauern bis zur Salzaster und dem Säbelschnäbler in ‚meinem‘ Nationalpark, andererseits fasziniert mich die freie, unzählbare Kraft der Natur immer wieder aufs Neue.«**

---

**Drei Dinge, die man im Nationalpark gemacht haben sollte:**

- Den Frühling im Nationalpark mit seiner unglaublichen Vielfalt an Vögeln und Pflanzen erleben.
- Einen Sonnenuntergang mit Blick auf den Schneeberg genießen (vielleicht zu zweit).
- Im Sommer vom heißen Pustzawind eine Gänsehaut bekommen.



## Neuer Nationalparkdirektor

Der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel feiert 2018 seinen 25. Geburtstag mit einem neuen Direktor, **Johannes Ehrenfeldner**.

Von der Lehre als Zimmerer auf die BOKU für Forstwirtschaft: Klingt unheimlich romantisch, war aber ein steiniger Weg für Johannes Ehrenfeldner, der diesen Schritt nie bereute. Denn dort stattete ihn seine Alma Mater mit einem vielseitigen »Werkzeugkoffer« aus und nach reichlicher Berufserfahrung setzte er sich authentisch gegen seine MitbewerberInnen für den Posten des Nationalparkdirektors durch. Schon zu Beginn seiner Studienzeit wurde er mit dem »Nationalparkvirus« infiziert. Die Arbeiten am Institut für Waldbau beschäftigten sich mit der Erhebung, Dokumentation und Interpretation von Naturwaldresten in den damals noch künftigen Nationalparks. Der Direktor über seine Aufgaben:

»Die Integration eines Schutzgebietes in die Region, die Akzeptanz dieser sensiblen Lebensräume und nicht zuletzt die Verwaltung bzw. das Management entscheiden schlussendlich über den Erfolg und dauerhaften Bestand eines solchen Vorhabens. Daher ist es eine meiner dringlichsten Aufgaben, den Kontakt zur Region, zu den Menschen darin, zu suchen und aufrecht zu erhalten, deren Anliegen ernst zu nehmen und entsprechend zu handeln ohne das originäre Ziel aus den Augen zu verlieren. Nicht minder wichtig für die Schutzgebietsverwaltung sind kompetente, motivierte MitarbeiterInnen. Sie sind schließlich die Visitenkarte innerhalb und außerhalb der Region. Ich investiere daher so viel Zeit wie möglich in ein gutes Miteinander, ein gegenseitiges Stärken und Bestärken. Dieser Nationalpark steht für Extreme, wie

man sie in keiner Landschaft Österreichs findet, gleichzeitig aber auch für eine hohe Biodiversität an Tieren und Pflanzen. Dadurch ist der Seewinkel ein europaweiter, wenn nicht internationaler Knotenpunkt der Artenvielfalt. Mein Bestreben ist es, bei einer möglichst breiten Zielgruppe ein positives Bewusstsein für dieses einzigartige Gebiet zu schaffen. Der Schwerpunkt in der Bewusstseinsbildung liegt aber für mich definitiv bei Kindern und Jugendlichen. Wenn es gelingt, sie für den Naturschutz zu begeistern, generiere ich daraus die größte Wertschöpfung aus meiner Arbeit und gleichzeitig die Motivation und den Motor für neue Projekte.«

*»Ich wünsche mir von der kommenden Bundesregierung ein Höchstmaß an Sachlichkeit und ein eindeutiges, positives Bekenntnis zum Natur- und Umweltschutz, vor allem ein verbindliches Bekenntnis und klare Umsetzungsmaßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels sowie verbindliche Maßnahmen, die dem Biodiversitätsverlust entgegenwirken. Unter Verbindlichkeit verstehe ich auch, dass für diese Maßnahmen eine entsprechende Finanzierung bereitgestellt wird.«*

**Buchtip:** *Die Mystifikationen der Sophie Silber* von Barbara Frischmuth.

**Fakt:** Vier von acht Nationalparkdirektoren sind BOKU-Absolventen.

# Alumni Mentoring Programm

Näheres finden Sie dazu unter [alumni.boku.ac.at/netzwerk/mentoringprogramm](http://alumni.boku.ac.at/netzwerk/mentoringprogramm)

Der Alumniverband der Universität für Bodenkultur hat mit Unterstützung der Forst-alumni ein Mentoring Programm für alle Studienrichtungen ins Leben gerufen. MasterstudentInnen einen Erfahrungsaustausch ermöglichen sowie Kompetenzen entdecken und fördern, sind die Ziele des Programmes.

Denn Mentoring bezeichnet die Tätigkeit einer erfahrenen Person (Mentor/Mentorin), die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an eine noch unerfahrene Person (Mentee) weitergibt, um diese in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung zu fördern. Mentoring ist aber kein Coaching und auch keine Kriseninterventionseinrichtung. Ebenso wenig dient es zur Vermittlung von Praxisplätzen oder Stellen.

Informelle und implizite Regeln eines Unternehmens und/oder eines Berufsstandes gibt der/die Erfahrene weiter, führt in bestehende Netzwerke ein und ermöglicht ein Erreichen beruflicher Ziele des Mentees durch praktische Tipps.

Wie funktioniert das Programm an der BOKU? Aus einem Pool von Mentees und MentorInnen werden entsprechend den jeweiligen Interessensgebieten bzw. Berufsfeldern und unter Berücksichtigung der Verortung der TeilnehmerInnen Mentoring-Paare gebildet, von denen wir zwei aus dem ersten Durchgang vorstellen. Nach einem Startworkshop für die Mentees wird der Termin für das Erstgespräch vereinbart. Es werden drei Gespräche empfohlen, sofern notwendig können auch weitere Gespräche vereinbart werden. Das Mentoring Programm sollte bis März 2018 abgeschlossen sein.

## NÄCHSTER DURCHGANG:

Teilnahme ist im Zuge des zweiten Durchgangs im Sommer 2018 wieder möglich. InteressentInnen können sich bis 30. April 2018 bei der Projektleiterin Kerstin Fuhrmann, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at), 01/47654-10440, melden.

**ALS MENTORIN:** Kurzbeschreibung der derzeitigen Position und des Studienbereichs, falls vorhanden Lebenslauf an [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at)

**ALS MENTEE:** Lebenslauf und ausgefülltes Formular an [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at)

## Die Mentoring-Paare 2017 – Zwei Beispiele



**Claudia Gugler** bekam die Gelegenheit, Herrn **Rudolf Hinterberger**, der im Marketing und Vertrieb bei Steyr Traktoren tätig ist, kennenzulernen. Beim ersten Treffen im Juni stand das Abklären der Rahmenbedingungen und der Ziele im Vordergrund. Weiters konnte sie dann an einem Teammeeting teilnehmen und durch eine Werksführung wurde das Erstgespräch abgerundet, das interessant und abwechslungsreich war. Weitere Treffen folgen im September.



Im Kaffeehaus Tirolerhof trafen sich Mentor **Martin Mautner Markhof** und Mentee **Karl Hillebrand**. In einem freundlichen und recht pragmatischen Gespräch gab er hilfreiche Ratschläge. »Mehr Telefonate und persönliche Gespräche, anstelle von E-Mails«, meint Herr Mautner Markhof. Zum Abschluss gab es für ihn zwei Flaschen Hillebrand-Wein aus Carnuntum. Weitere Gespräche und Telefonate werden in Aussicht gestellt.

# Auf-/Umstieg



## Gregor Feuerstein

Bio Getreide Austria GmbH

Gregor Feuerstein studierte an der BOKU Tierernährung und Agrarökonomie und ist seit Juni 2017 neuer Geschäftsführer der Bio Getreide Austria GmbH. Wenn es um die Vermarktung des

Getreides geht, zählt er gemeinsam mit Ernst Gauhs zu den wichtigsten Ansprechpartnern für biologisch arbeitende Landwirte. Zuletzt war er in der RWA Raiffeisen Ware Austria AG Teamleiter für Futtermittel und als Senior Trader für den Handel mit sämtlichen Futtermitteln verantwortlich. »Für zukünftige Vorhaben sind gute und verlässliche Partnerschaften zu Bio-Landwirten und Handelspartnern Voraussetzung«, so Feuerstein.



## Klaus Leichtfried

Regionalmanagement  
Burgenland Büro Eisenstadt

Seit Mitte Mai 2017 hat Klaus Leichtfried im Burgenland als Technische Hilfe bei der Abwicklung von Länder-Projekten im Rahmen der Ländlichen Entwicklung, Naturschutz und der Dorferneuerung eine neue Herausforderung gefunden. Seit 2006 war er in den unterschiedlichsten geförderten EU-Projekten in den verschiedensten Funktionen tätig und kann daher auf einen reichen Erfahrungspool zurückgreifen. Leichtfried ist Absolvent der Agrarwissenschaften der BOKU und der APAK Ober St. Veit.

## Ariane Volkmann

Agrarmarkt Austria

Ariane Volkmann ist seit Mai diesen Jahres bei der Agrarmarkt Austria in der Abteilung Marktinformation als Marktexpertin für Milch und Milchprodukte tätig. Neben Marktberichterstattungen ist die Qualitätssicherung der österreichischen Rohmilch Teil ihres Aufgabenbereiches. Nach ihrem Studium der Agrar- und Nutztierwissenschaften war Ariane Volkmann zunächst in den USA und Deutschland als Käserin und in einer Zertifizierungsstelle für Agrar- und Lebensmittelwirtschaft tätig.

# Einstieg



## David Gappaier

smaXtec

Die Verbindung zur Landwirtschaft verdanke ich vor allem meinen Großeltern. Darum besuchte ich auch das LFZ Raumberg-Gumpenstein und in weiterer Folge die BOKU, an der ich Agrar- und Nutztierwissenschaften studierte. Momentan schreibe ich meine Masterarbeit im Bereich

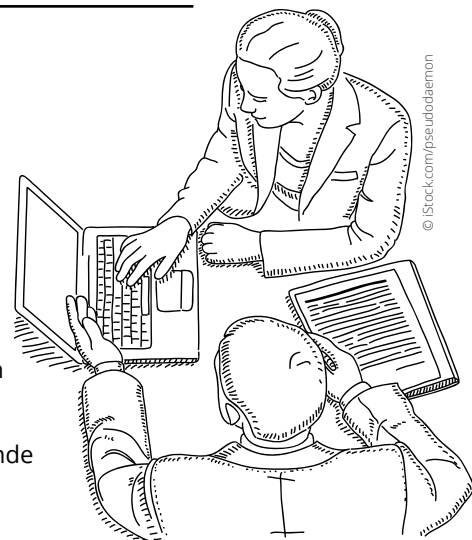
der Bestandsbetreuung beim Milchvieh und habe bei der Firma smaXtec als Kundenberater den optimalen Einstieg ins Berufsleben geschafft. Die Firma smaXtec beschäftigt sich hauptsächlich mit den Bereichen Herdenmanagement und Gesundheitsmonitoring beim Milchvieh. Hier können über die Messungen eines Pansensensors (Bolus) Aussagen über Brunst, Abkalbung und Gesundheitszustand der Milchkühe gemacht werden. Diese Methode, genaue Messungen im Tier vorzunehmen, ist weltweit einzigartig und hat mich von Anfang an fasziniert. Meine Aufgaben in der Firma reichen von der Kontaktaufnahme mit Neukunden über die Installation des Systems in den Stallungen der Landwirte bis hin zum Support von bestehenden Kunden. Der fachliche Background meines Studiums hilft mir vor allem bei fachspezifischen Gesprächen mit den Landwirten.

## CV-Check

Jeden Montag  
von 9.00–12.00 Uhr  
und 13.00–16.00 Uhr  
im Alumni Büro.

Kommen Sie mit  
Ihren ausgedruckten  
Bewerbungsunterlagen  
zum CV-Check.

Kostenlos für Studierende  
und Alumni der BOKU.



... durch Alumni vermittelt  
[alumni.boku.ac.at/jobs](http://alumni.boku.ac.at/jobs)



# Auf-/Umstieg

## Melanie Paumann

Lithos natural

Ich arbeitete im Sozialbereich und beschloss, mich beruflich zu verändern. Meine Wahl fiel damals auf das Studium UBRM. Nach dem Bachelor reichte ich ein individuelles Masterstudium Angewandte Bodenwissenschaften ein, um meine Interessen vertiefen zu können.



© Privat

Den Schwerpunkt legte ich auf bodenmikrobielle Prozesse und Toxikologie. Im Zuge meiner Masterarbeit forschte ich im Rahmen des KUSTAW-Projektes an den Auswirkungen von Kupfer auf Bodenmikroorganismen in einer Toxizitätsstudie. Mein Abschluss (Defensio) ist Ende September geplant.

Seit August bin ich bei der Firma Lithos natural in Ennsdorf im Produktmanagement tätig. In einem kleinen Team entwickle ich ein Mittel auf Pheromonbasis zur Bekämpfung des Maiswurzelbohrers.

### JOB COMPASS Summary



## How do you make an impression with employers?

The job compass is an aid to the successful application. Now there is an English summary that will help you with your successful

application. This guide will make it easier to design your documents.

Get the shortened English version at the office of the Alumni Association or download the full German version for free: [alumni.boku.ac.at](http://alumni.boku.ac.at)

## Marianne Büchinger

Landesrechnungshof  
Niederösterreich

Seit Juli 2017 ist Marianne Büchinger als Prüferin am Landesrechnungshof Niederösterreich tätig. Vor vier Jahren stieg sie beim Amt der NÖ Landesregierung als Fachbereichsleiterin, zuständig für Planungsprojekte von Straßenbauvorhaben, ein. Davor war sie u. a. für die ÖBB Infrastruktur bzw. ASFINAG tätig. An der BOKU studierte sie Kulturtechnik und Wasserwirtschaft.



© Privat

## Andrea Würz

TU Wien

Andrea Würz wechselte im Mai 2017 innerhalb der TU Wien vom Continuing Education Center (CEC) zum Forschungszentrum Energie und Umwelt. Am CEC war sie mehr als elf Jahre als Programm-Managerin in der Koordination und Abwicklung von postgradualen Lehrgängen in den Bereichen Erneuerbare Energie und Immobilienwirtschaft tätig. Nun verstärkt sie als Kooperationsmanagerin das Team des Forschungszentrums Energie und Umwelt. Dabei unterstützt sie die Forschungsgruppen an der TU Wien dabei, sich interdisziplinär und auch fakultätsübergreifend besser zu vernetzen. Die Absolventin der Landschaftsplanung freut sich auch besonders darauf, intensiv mit dem Forschungsportfolio und der Projektdatenbank der TU Wien zu arbeiten, um noch einen Schritt näher am Herzschlag der Uni zu sein.



© Privat

## Florian Leregger

Institut für Umwelt,  
Friede und Entwicklung

Nachdem Florian Leregger bereits von 2012 bis 2015 dem IUFE-Team angehörte, hat er mit August 2017 die Leitung des IUFE übernommen. Der gebürtige Wiener studierte Umwelt- und Bioressourcenmanagement an der Universität für Bodenkultur und wirkte während seiner Studienzeit unter anderem als Vorsitzender des Ökosozialen Studierendenforums. Er engagierte sich für zahlreiche Themen der nachhaltigen Entwicklung und wirkte beim Aufbau des UBRM-Alumni mit.



© Privat

Was sollte man in Österreich gemacht haben?

*»Man sollte erstens einmal in Alpbach gewesen sein, ja?! Zweitens sollte man nicht nur einmal, sondern öfter in einem großen österreichischen Theater gewesen sein. Man sollte kulturbewusst sein. Und drittens sollte man zumindest einmal auf einem Berg gewesen sein.«*



© Andrei Pungovschi

Zufrieden waren Studierende zu Franz Fischlers Zeit an der BOKU auch nicht. Konflikt kann Dynamik in ein System bringen, wenn man richtig damit umgeht. Jährlich ermöglicht **Franz Fischler** hundert Stipendiaten die Teilnahme an den offenen und internationalen gesellschaftspolitischen Diskussionen im Tiroler Dorf Alpbach. Als Politiker kommt es unter anderem auf Menschenkenntnis und strategisches Denken und Handeln an. Nur so konnte er die größte in der EU jemals durchgeführte Agrarreform umsetzen.

**D**as Institut für Höhere Studien (IHS) zeigte anhand einer Studie, dass jeder zweite Studierende mit seinem Studium unzufrieden ist. Was ist der Grund?

Also ich glaube nicht, dass die Studierenden heute unzufriedener sind, als sie es zu meiner Zeit waren. Wir haben am Studienbetrieb sehr viel Kritik geübt. Das ist auch das gute Recht von Studenten. Den Konflikt gibt es eben, aber es geht darum, wie man sich damit auseinandersetzt. Da hat man in den letzten Jahren und Jahrzehnten schon große Fortschritte in Richtung Demokratisierung und Beteiligung gemacht. Als ich Student war, waren wir nirgendwo in einem Gremium vertreten. Meine erste und einzige öffentli-

che Tätigkeit auf der BOKU war, dass ich einer der Mittelbauvertreter war, die gewählt wurden.

**War das der Grundstein für die nachfolgende Tätigkeit in der Politik?**

Das glaube ich nicht. Da glaube ich, muss ich mit gewissen Illusionen aufräumen. Eine politische Karriere kann man nur in sehr seltenen Fällen planen. Und ich habe nie eine geplant. Nach meiner wissenschaftlichen Tätigkeit an der BOKU war ich in der Interessensvertretung. Nach 10 Jahren in der Landwirtschaftskammer bin ich über Nacht in die Politik gekommen, wie das meistens so ist in

# Europäisches Forum Alpbach 2017

## Franz Fischler im Gespräch

Interview: Teresa-Maria König, BOKU-Alumniverband

### ZUR PERSON FRANZ FISCHLER

Studium der Landwirtschaft an der BOKU

1989–1994: Bundesminister für Land u. Forstwirtschaft

1995–2004: Mitglied der Europäischen Kommission (zuständig für Landwirtschaft, ländliche Entwicklung und Fischerei)

seit 2012: Präsident des Europäischen Forums Alpbach

Berater zahlreicher Regierungen und der OECD  
umfangreiche Vortragstätigkeit im In- und Ausland

der österreichischen Politik. Ich habe mich schnell entscheiden müssen, ohne eigentlich genau zu wissen, worauf ich mich da einlasse. Gott sei Dank hat das funktioniert. Und dann ist die einmalige Chance entstanden, in Europa Kommissar zu werden. Das ist gerade im landwirtschaftlichen Bereich mit großem Abstand die attraktivste Aufgabe, die man in Europa überhaupt haben kann. Das ist ganz klar. Aber im Studium lernt man eigentlich nichts, das einem in politischen Prozessen helfen würde. Was ich schon sehr schätzte, war mein noch sehr breit angelegtes Studium. Unser Chemieprofessor hat sogar gesagt, dass wir von allem nichts wissen. Aber ein gewisser Grundstock dann, verbunden mit der Möglichkeit des

selbstständigen Denkens, das hilft eigentlich schon sehr viel weiter. Was ich weniger geschätzt habe, war das Auswendiglernen in so vielen angewandten Fächern. Das ist ja nicht unbedingt eine intellektuelle Herausforderung.

### Auf welche drei Dinge kommt es in der Politik an?

Ich war immer in einer Regierungsfunktion. Ich würde zuallererst einmal Menschenkenntnis nennen. Es ist sehr wichtig nachvollziehen zu können, was eigentlich die Leute wirklich wollen, was ihre echten Sorgen sind und was nur vorgeschoben wird. Das zweite sind Managementqualitäten. Und dazu gehört insbesondere strategisches Denken und strategisches Planen. Ich bin dann ja bekannt dafür geworden, dass ich die größten Agrarreformen, die in der EU jemals gemacht worden sind, durchgeführt habe. Da war es ganz wichtig, strategisch zu agieren. Und das dritt wichtigste ist eine gewisse Qualität im Kommunizieren. Man muss die Botschaften, die man unter die Leute bringen will, dann auch auf eine gute Art und Weise unter die Leute bringen.

Franz Fischler erklärt Transdisziplinarität:

*»Es hilft nix, wenn die Wissenschaft in ihrem elfenbeinernen Turm bleibt. Es braucht die Stärkung der Verbindungen zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Kräften.«*

### Wie sieht die Rolle des EFA<sup>1</sup> aus, um die Brücke von Universitäten zur Gesellschaft bauen zu können?

Zuerst muss der Diskurs zwischen den Säulen der Gesellschaft, also zwischen Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, wieder mehr werden. Aber das genügt nicht mehr, um mit den Problemen, mit denen wir zu kämpfen haben, umgehen zu können. Wir müssen transdisziplinär agieren. Ich brauche Forschungsschwerpunkte als Brücke, die über die Disziplinen hinausgehen.

Dann, und das ist das wesentlich Schwierigere, den Zerfall der Gesellschaft zu verhindern. Es ist in der Zeit der Digitalisierung schon kaum mehr möglich, dass die Generationen miteinander reden können. Auch ist ein moderner Dialog oft ausgeschlossen, aus dem simplen Grund, und das ist wissenschaftlich belegt, dass rund 20% der Leute nicht einmal mehr sinnzusammenhängend lesen können. Genau diese Menschen sind anfällig für Leute, die auf alles eine →

**<sup>1</sup> Europäisches Forum Alpbach (EFA) – Konflikt und Kooperation 2017** Das Europäische Forum Alpbach widmet sich seit 1945 jährlich der Auseinandersetzung mit relevanten gesellschaftspolitischen Fragestellungen unserer Zeit. Es ist international bekannt für seine Interdisziplinarität. In den Bereichen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft werden unter anderem Vorträge und Seminare angeboten. Seit 2010 ist das EFA ein Green Meeting. Heuer wurde vom 16. August bis 1. September »Konflikt & Kooperation« in allen Bereichen diskutiert.

**<sup>2</sup> SDGs (Sustainable Development Goals) 17** »Ziele für nachhaltige Entwicklung« wurden am 25. September 2015 auf dem Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung von der Generalversammlung der Vereinten Nationen im Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York beschlossen. Sie traten am 1. Jänner 2016 in Kraft und haben eine Laufzeit von 15 Jahren. Die Ziele gelten im Unterschied zu den im Jahr 2000 beschlossenen MDGs (Millennium Development Goals), die insbesondere Entwicklungsländern galten, für alle Staaten.



Franz Fischler im Gespräch in Alpbach mit Teresa-Maria König vom BOKU-Alumniverband

einfache Antwort wissen. Wir würden wirklich gut daran tun, uns dieser Leute anzunehmen und ihnen das Gefühl, als Verlierer dazustehen, zu nehmen.

Also gut, was können wir als Forum tun? Wir haben in den letzten Jahren das Forum aufgemacht und jeder kann unsere Diskussionen in den elektronischen und sozialen Medien mitverfolgen. Gelungen ist uns das Miteinbeziehen junger Leute, ja gerade mit Kindern. Ihre Hemmschwellen sind nicht so groß. Bei Erwachsenen ist es schwierig, denn es erfordert sehr viel Bereitschaft und einen langen Atem von beiden Seiten, um von fixen Ideen wegzukommen und miteinander reden zu können.

#### **Was würden Sie heutzutage als junger Mensch tun?**

Also ich würde sicher versuchen, ein Stipendium in Alpbach zu ergattern. Ich würde mehr, als das zu meiner Zeit möglich war, versuchen, internationale Kontakte zu haben. Wichtig ist, dass man ein Ziel hat und damit zusammenhängend klare Pläne. Für das gesamte Leben ist wichtig, und das ist für mich eigentlich das Allerwichtigste, eine gut funktionierende Familie zu Hause zu haben. Das war mir immer ein großes Anliegen.

#### **Wie schätzen Sie den Fortbestand der EU ein?**

Vor 20 Jahren, ja noch vor 15 Jahren, war ich überzeugt davon, dass es eigentlich undenkbar ist, dass die Europäische Union noch einmal scheitern könnte. Heute sage ich, dass es durchaus eine realistische Option für die Zukunft ist. Und das muss man bedenken. Das heißt nicht, dass die EU zerfallen wird! Das behaupte ich nicht! Ich sage nur, das Risiko ist gestiegen und es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen, dass es wieder kleiner wird. Stellen Sie sich vor, wir würden noch einmal so einen Kollaps des Wirtschaftssystems erleben. Dann würde die EU zerfallen, weil jeder denken würde, er müsste sich auf Kosten des anderen retten.

*»Ach! Wollt ihr da jetzt einen ganzen Katalog? Also die Kurzzusammenfassung ist, dass die neue Bundesregierung endlich die Reformbereiche, die bisher immer noch unerledigt sind und seit Jahrzehnten mitgeschleppt werden, angeht. (Bildung, Verwaltung, Pensionssystem, Sozialsystem, Thema Energiestrategie). Man hat in Österreich aufgehört substanzielle Reformen zu machen, als wir der EU beigetreten waren. Diese mangelnde Reformbereitschaft schreibt man ja stark den inneren Mechanismen der großen Koalition zu. Und das ist auch der Grund, warum die Leute am Ende auf die traditionelle Form der großen Koalition so sauer sind und warum der Großteil der Bevölkerung eine andere Zusammensetzung der Regierung in Zukunft fordert. Aber eines ist klar. Wenn eine andere Zusammensetzung nicht im Stande ist, zu ‚delivern‘, wie das so schön heißt, dann wird sehr schnell die Stimmung kippen und der Frust noch größer werden, als er derzeit schon ist.«*

**Sie kritisierten am BOKU-Nachhaltigkeitstag die auf Sparflamme diskutierende Öffentlichkeit, wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht. Hat sich bisher schon etwas getan?**

Leider nicht. Österreich gehört zu den Ländern, die sehr langsam mit der Implementierung der SDGs sind. Wir haben auch keine approbierte Energiestrategie<sup>2</sup> für Österreich. Wir reden viel, aber beim konkreten Handeln sind wir schlecht. Wie sollen sich denn Schwellenländer und Entwicklungsländer an diese Ziele halten, wenn jene Länder, die sich das alles viel leichter leisten könnten, es nicht tun? ●

# Europäisches Forum Alpbach 2017

## Die Hochschulgespräche zu »Konflikt & Kooperation«

Text: Teresa-Maria König, BOKU-Alumniverband

»Die vielen jungen Menschen, die hier das Forum besuchen können, ja, das ist einer der wohl größten Fortschritte, die uns bisher gelungen sind.«

**Franz Fischler**, Präsident des EFA

Die Eröffnung der Hochschulgespräche versetzte das Publikum mit einem Schauspiel, gespielt von AkteurInnen der Royal Academy of Dramatic Arts London, in einen Hörsaal einer Universität. Jede Aussage des Professors wurde in Frage gestellt und diskutiert. Die behandelten Themen seien sexistisch, brutal und ungerecht. »Ich habe keine Kontrolle darüber, wie ihr die Worte auffasst«, entgegnete die fast schon verzweifelte Vortragende. »Um etwas in der Zukunft verändern zu können, muss man die Geschichte lernen und von ihr lernen.« Das Schauspiel als Spiegel der jetzigen Wirklichkeit. Tosender Applaus.

»Wie so viele **AkademikerInnen** habe ich nicht über die **Freiheit** nachgedacht, bis wir die Freiheit nicht mehr hatten«, sagte Michael Ignatieff, Rektor der Zentraleuropäischen Universität in Ungarn, in seinem anschließenden Vortrag. Die individuelle und vor allem die kollektive Freiheit, das Recht der Universitäten, sich selbst zu führen, selbst ihre Forschungsfelder aussuchen zu dürfen, wissenschaftliche Fakten zu liefern sowie den Raum für **freies Denken, Reden und Debattieren** zu geben, wäre wichtiger als jemals zu vor. »Diese Freiheit ist ein Privileg. Haben wir es, dann haben wir auch die große Verantwortung der Kommunikation. Es ist ein Fehler der Universitäten, zu denken, wir müssten die Studierenden vor der Wahrheit und der oft brutalen Realität schützen«, nahm Ignatieff Bezug auf das Schauspiel. Wir müssten ehrlich sein und unsere durch Internet und Medien gefilterten Blasen verlassen. Universitäten könnten genau diese Blasen aufbrechen.

Und auch wäre es höchste Zeit, die **Brücke von den Universitäten in die Gesellschaft** zu bauen. »Wir müssen mit den Menschen reden, nicht über sie. Wir sind alle die Menschen, die die Welt verändern können«, betonte Präsidentin der European Students' Union, Lea Meister. Denn so wie die akademische Freiheit der Universitäten, müssten wir auch die freie Demokratie uns immer wieder neu erkämpfen. »Wir haben keinen Dauerschein

für die Demokratie«, sagte Harald Mahrer dazu, Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Die Hochschulfinanzierung wäre beschlossen. Dies ist ein mutiger Schritt nach vorne.

In einem Spezialvortrag mit Phillippe Narval, Geschäftsführer des EFA, richtete Marcia McNutt, Editor in Chief der Zeitschrift Science, ihr Wort an Politiker: »Regierungen müssen ihre **Entscheidungen auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen!**« Forschern redete sie ins Gewissen, ihre Aufgaben, so klein und unbedeutend sie auch scheinen mögen, stets mit größter Sorgfalt und Genauigkeit zu erledigen und keine Abkürzungen zu nehmen. Um Probleme unserer Zeit lösen zu können, wäre es unabdingbar, ehrlich zusammenzuarbeiten und miteinander zu reden.

Die Hochschulgespräche veranstaltete das EFA interaktiv. Das hauptsächlich junge Publikum benutzte Smartphones, um an Fragestellungen teilzunehmen. Das Ergebnis war gleich öffentlich ersichtlich. Fragen einzelner TeilnehmerInnen wurden vom Publikum nach Dringlichkeit bewertet und von den Vortragenden am Podium diskutiert, teilweise beantwortet. Den Hochschulgesprächen fehlte es nicht an **Aktualität, kritischem Diskussionsstoff und Forderungen**.

»Wir müssen Grenzen überwinden in der Wissenschaft und uns freimachen vom jetzigen Zustand. Wir müssen neue Fragen stellen, vernunftkritisch denken, Fehler erlauben und darauf eingehen.«

— Sonja Puntischer Riekmann, Vizepräsidentin des EFA

»Die Zivilgesellschaft kann einen Unterschied machen. Wir sollten uns nicht so machtlos fühlen, wir sollten aufhören, nichts zu sagen.«

— Laura Reynolds, Co-director at Centre for Fair & Alternative Trade, Colorado State University

»Fragt nach! Immer und immer wieder! Politiker und Ministerien müssen antworten. Tun sie es nicht, schaden sie sich selbst.« — Christian Gatterer, EFA-Stipendiat, Referent BMGF

»Correct me, if I'm wrong.«

— Jeder, der seine Aussage nicht auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützen konnte

17 Tage, 20 wissenschaftliche Seminare, 200 Plenardiskussionen, rund 5800 Teilnehmer



© Andrei Pungovschi (EFA)

# Sponsionen & Promotionen vom 29. und 30. Juni

● Alumnimitglieder sind hervorgehoben

## Sponsionen

### Lebensmittelwissenschaft und -technologie

- PAHL Ruben
- PRASNIKAR Nina
- WIMMER Michaela

### Biotechnologie

- EILENBERGER Christoph
- GUTKAS Karoline
- KOCH Wolfgang Ferdinand
- MENSAH Anna
- PERTHOLD Jan Walther BSc
- PINNER Michael
- PRETZNER Barbara
- PUTZ Annika Maria
- SCHAMBERGER Nicole Anna
- SCHMIDT Daniel
- SEEMAYR Michael
- SOOS Teresa
- TAUBENSCHMID Yvonne
- UHL Lion
- ZARTLER Christopher

### Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur

- BREINL Sophie
- BRUSIC Monika
- BUSCH Michaela
- DOBERSBERGER Andrea
- DORFNER Bettina
- KÖSSL Jakob
- KURZ Claudia
- MAROUS Helene
- ODER Katharina
- POLLASCHAK Daniela
- REISCHAUER Elena
- STOWASSER Hannah Raffaella
- VIERTHALER Sarah
- ZODER Jakob

### Phytomedizin

HÖNG Katharina

### Wildtierökologie und Wildtiermanagement

RENNER Martin

### Forstwissenschaften

- ERHARDT Johanna (siehe Kommentar S.59)
- HOLZFEIND Thomas
- KRÖPFL Reinhard
- STEINMETZ Christian

### Safety in the Food Chain

- JANNY Sophie-Marie

### Organic Agricultural Systems and Agroecology

AMEUR Dominik

### Holztechnologie und Management

BLIEM Peter  
GUSENBAUER Claudia  
SCHOPF Christian

### Nutzpflanzenwissenschaften

- EDER Gabriele
- PAPST Silvia
- RENNER Markus
- SEYFRIED Josef
- SIEGL Stefan
- STÜBLER Martin
- WAGENTRISTL Julia Isabella Maria
- WAGNER Andrea

### Nutztierwissenschaften

- EDER Kristina Stefanie
- MADER Markus
- RYALL Stefan Peter
- ZENTNER Andreas

### Agrar- und Ernährungs-wirtschaft

GUGERELL Christina  
LÄNGAUER Kerstin  
MAYR Mathias  
STREIMELWEGER Reinhard

### Stoffliche und energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe

- ALFERY Julian
- HOLZWEBER Julian
- ZILLNER Johann Karl

### Umwelt- und Bioressourcen-management

- EMMINGER Marlene
- GATSCHA Sebastian
- GREINER Daniela
- HEIDINGER Sandra
- HERRMANN Nicola
- KATZLINGER Veronika
- KRALL Eva Maria
- LEITHNER Magdalena
- MAYR Mathias
- SCHIMANEK Elena
- SLADEK Georg
- TANNER David
- WAGNER Maximilian
- ZINS Florian

### Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

- ASCHINGER Roland Matthias
- BURGHOLZER Reinhard
- HOCHREITER Lukas
- HÖRANDNER Konrad Johannes
- KOPPENSTEINER Matthias
- SWOBODA Peter
- WINKELHOFER Markus

### Natural Resources Management and Ecological Engineering

EISA Amin

### Applied Limnology

- LUDWIG Anna-Lena
- PLACHY Bernhard
- PRINZ Susanne

### Water Management and Environmental Engineering

SZINETÁR Márton Miklós

### Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft

SCHABL Paul

### Individuelles Studium

STÜBLER Martin  
WECHNER Sarah

## Promotionen

- BERARIU Romana
- BONDAR-KUNZE Elisabeth
- BÖNISCH Eva
- DRAXLER Johannes
- FRIEDRICH Valentín
- HAAS Cornelia
- KANZIAN Christian
- KUBISTA Claudia Elisa
- LASSENBERGER Andrea
- LOPEZ-GUZMAN Arturo
- MAYER Mathias
- MOLL Sandra
- PLIHAL Hanns
- RAMIREZ Camargo
- RATH Cornelia Brigitte
- RUGOVA Ariana
- SCHNEIDER Felicitas
- SCHODL Katharina Anna
- SOUKUP Klara
- STEININGER Christoph
- TERLECKI-ZANIEWICZ Lucia
- TOMEK Markus
- WILDE Monika

## Herzlichen Dank

an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand.  
Die Spendensumme von 850 EUR kommt dem Mentoringprogramm für Studierende der BOKU zugute.  
Näheres lesen Sie unter [alumni.boku.ac.at/site/de/netzwerk/mentoringprogramm](http://alumni.boku.ac.at/site/de/netzwerk/mentoringprogramm)



Limnology-StudentInnen beim gemeinsamen Probennehmen auf dem Naivasha See, Kenia

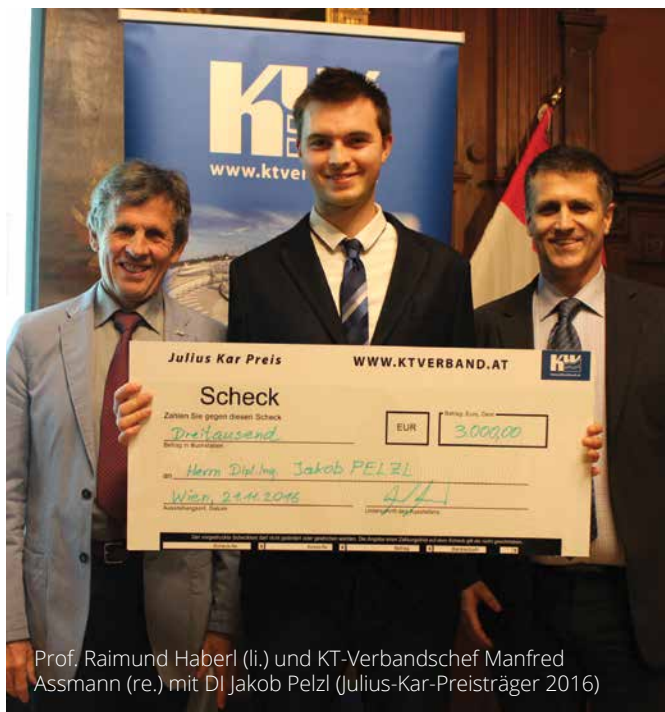
© Marie Pfeiffer

## Gründung der Fachgruppe Limnology

Text: Marie Theres Pfeiffer

Ein Netzwerk, das den Kontakt der über den ganzen Globus verteilten AbsolventInnen erleichtert und anregt wurde aus der Taufe gehoben. Anreize für eine Mitgliedschaft sind die Einladungen zu Alumnikonferenzen und Seminaren am Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement, gemeinsame Exkursionen sowie die Vernetzung von BOKU-Absolvent-

Innen mit potenziellen ArbeitgeberInnen. Die Diversität an Arbeitsfeldern der Alumni reicht weit: von Wissenschaft über Projektarbeit in technischen Büros bis hin zu Entwicklungszusammenarbeit mit dem Ziel des nachhaltigen Managements von aquatischen Lebensräumen. Wie schon Ovid schrieb: Wo du es am wenigsten glaubst, da schwimmt der Fisch!



© Pfarrhofer

Prof. Raimund Haberl (li.) und KT-Verbandschef Manfred Assmann (re.) mit DI Jakob Pelzl (Julius-Kar-Preisträger 2016)

## 31. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute« und Vollversammlung

[www.ktverband.at](http://www.ktverband.at) Text: Kathrin Dürr

Der KT-Verband lädt am 27. November 2017 ab 13 Uhr alle Mitglieder sehr herzlich zum 31. Seminar »Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute« unter dem Motto »KulturtechnikerInnen im Spannungsfeld von **Bautechnik und Naturgefahren**« auf der BOKU ein. Das Seminar steht unter der Leitung von DI DDr. Konrad Bergmeister und Assoc. Prof. Dr. Alfred Strauss.

Im Anschluss findet ab 17 Uhr die Vollversammlung des KT-Verbandes statt, bei der unter anderem der Julius-Kar-Preis, das ETERTEC-Stipendium sowie die Goldenen Ehrennadeln verliehen werden. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang wird auch dieses Mal der Austausch der TeilnehmerInnen untereinander nicht zu kurz kommen.



**KOMMENTAR**  
**Katharina Lapin**  
IUCN in Cambridge (UK)

## Globale Urbanisation als Chance

**D**as Erhalten ursprünglicher Ökosysteme bei gleichzeitiger Schaffung urbaner Grünflächen in Städten gewinnt gerade angesichts der gegenwärtig fortschreitenden Urbanisierung zunehmend an Bedeutung.

Städte sind Orte der Innovation und der Bildung. Diese Eigenschaften nutzt man bereits weltweit, um einen nachhaltigen urbanen Raum zu fördern. Die Biodiversität einer Stadt spielt dabei eine wichtige Rolle. Es ist z. B. erwiesen, dass natürliche Lebensräume, wie Wiesen, urbane Wälder und aquatische Lebensräume, eine positive Wirkung auf die Gesundheit der Stadtmenschen haben. Renaturierungen von verschwundenen natürlichen Habitaten in der Stadt sind dabei nur eine Möglichkeit, die Artenvielfalt in der Stadt zu wecken. Pilotprojekte aus London, Seattle, Bonn, Singapur und vielen anderen Städten haben gezeigt, dass Bauwerksbegrünungen sekundäre Lebensräume und grüne Korridore sind, die die urbane Ökosystemleistung sowie das Stadtklima begünstigen. In meinem **Forschungsprojekt (wildroofs.at)** untersuchen wir in Wien die Rolle von extensiv begrünten Dächern (und Dächern mit spontanem Vegetationsaufkommen) für die Entwicklung der urbanen Biodiversität. Die **Dächer Wiens** sind erstaunlich artenreich. Über **180 Pflanzenarten** wurden von den Projektmitarbeiterinnen Inga-Maria Besener und Julia Virgolini bereits erfasst. Viele dieser Pflanzen sind zwar nicht gerade seltene Arten, aber dennoch nicht weniger wertvoll für das urbane Ökosystem. Wichtig ist auch, dass Begrünungen nicht zu Korridoren für invasive Arten werden. Die Zukunft der urbanen Biodiversität hängt stark von der Planung, dem Design und dem interdisziplinären Management der gebauten Lebensumwelt ab. Daher ist es notwendig, laufend wissenschaftliche Erkenntnisse für Politik und Wirtschaft greifbar zu machen.

**Katharina Lapin** hat auf der BOKU Landschaftsplanung und Landschaftsarchitekt absolviert. Ihre Dissertation verfasste sie am Institut für Botanik. Zurzeit arbeitet sie für die IUCN in Cambridge (UK) und widmet sich der Biodiversitätsforschung & Artenschutz im urbanen Raum.



© Dipl.-Ing. Manfred Tucherl

Inga-Maria Besener und Julia Virgolini untersuchen die Biodiversität von extensiven Dachbegrünungen in Wien (Mai 2017)



## Ästhetik der Naturkatastrophen

Die ÖGLA bei Edward Burtynsky  
im KUNST HAUS WIEN

Text: Stephanie Drlik

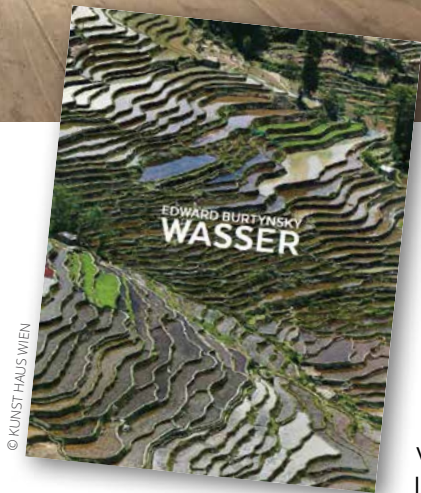
Auf Initiative der ÖGLA Vizepräsidentin Maria Auböck fand am 24. August 2017 eine exklusive Führung durch die Ausstellung »Edward Burtynsky. WASSER« im KUNST HAUS WIEN statt. Die Direktorin des Hauses, Bettina Leidl, hat persönlich durch die Burtynsky Ausstellung sowie durch die Schau »Iris Andraschek. Sekundäre Wildnis« geführt. Die Veranstaltung fand ihren Ausklang auf dem Dach des Hauses, dem einstigen Refugium Hundertwassers. Im Dachgarten konnten die TeilnehmerInnen die beeindruckenden Bilder Burtynskys reflektieren und die gesellschaftlichen Trends diskutieren, die hinter den Motiven des Künstlers stehen: das Streben nach Wohlstandsvermehrung, Wirtschaftswachstum, Konsum, Profitmaximierung und die Ökonomisierung der Natur.

Der kanadische Fotograf Edward Burtynsky zeigt Interaktionen zwischen Mensch und Natur, die Landschaften invasiv formen und unumkehrbar



KUNST HAUS Direktorin Bettina  
Leidl führt durch die Ausstellung

© Stephanie Drikk



© KUNST HAUS WIEN

Ausstellungskatalog »Edward  
Burtynsky.  
WASSER«

verändern.  
In dem aktu-  
ellen Zyklus

»Wasser« veranschaulicht er wie die Ressource Wasser durch das unheilvolle Zusammenspiel von Urbanisierung, Industrie und Globalisierung bedroht wird. »Was wir der Zukunft geben, sind die Entscheidungen, die wir heute treffen«, so der Künstler zu den massiven Eingriffen, die er fotografisch abbildet. Die großformatigen Landschaftsfotografien bestechen durch ihre feine Bildkomposition und ihre magische Schönheit. Mit dieser besonderen Ästhetik der menschenverursachten Naturkatastrophen verschafft sich der Künstler die Aufmerksamkeit einer breiten Gesellschaft, die er zu informieren versucht. Denn, so die Museumsdirektorin Leidl, nur wenn Wissen und Handeln in Beziehung bleiben, können Veränderungen eingefordert werden.

[www.kunsthawien.com/de/ausstellungen/  
edward-burtynsky/](http://www.kunsthawien.com/de/ausstellungen/edward-burtynsky/)  
[www.oegla.at](http://www.oegla.at)



© ÖBFArchiv

© Privat



## KOMMENTAR Susanne Langmair-Kovács

Nachhaltigkeitsbeauftragte der  
Österreichischen Bundesforste AG

### Von Ernteverlust und Biomassegewinnung

Meist wird der forstliche Ernteverlust unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet. Schließlich geht es darum, die Differenz zwischen der Holzmenge, die als Vorrat im Wald steht, und der Holzmenge, die tatsächlich im Werk ankommt und bezahlt wird, möglichst gering zu halten. Beim Fällen entstehen Schnittverluste, bei der Bringung zur Forststraße können Teile des Holzes absplintern oder verloren gehen, längere Lagerung führt zum Schwund durch Austrocknung, und schließlich kommt es im Sägewerk zum Abzug der Rinde und zu Messverlusten. Je nach Erntetechnologie, Holzart und Waldbestand kann so ein Verlust von 20 bis 25 % zustande kommen.

**Johanna Erhardt (siehe Seite 56) hat sich in ihrer Masterarbeit Rotbuchen-Endnutzungen im Wienerwald gewidmet** und den seit 1990 gültigen Wert von 23 % bestätigt. Werde allerdings, so führt sie aus, auch Biomasse für die thermische Nutzung gewonnen, fielen die Ernteverluste deutlich geringer aus. Die Kehrseite der Medaille: es verbleibt weniger Totholz als wertvoller Lebensraum im Wald, und die Nährstoffe aus dem Holz gelangen nicht wieder in den Kreislauf zurück.

Noch stärker wird der Gegensatz zwischen ökonomischen und ökologischen Zielsetzungen, wenn nicht nur Derbholz, von dem bis jetzt die Rede war, sondern auch Nichtderbholz genützt wird. Die Grenze zwischen diesen beiden Fraktionen liegt bei einem Holzdurchmesser von 7 cm, gemessen am schwächeren Ende. Denn wenn auch Wipfel, Äste und Zweige aus dem Wald gebracht werden, in denen der Großteil der Nährstoffe eines Baums gespeichert ist, kann die Produktionskraft des Bodens darunter leiden. Die Lösung liegt auch hier – wenig verwunderlich – im richtigen Maß. Bei einer nachhaltigen, auf Langfristigkeit ausgerichteten Bewirtschaftung wird Art und Umfang der Biomasseentnahme bestmöglich an die Standortgegebenheiten angepasst und fallweise sogar Verzicht geübt.

[susanne.langmair@bundesforste.at](mailto:susanne.langmair@bundesforste.at)

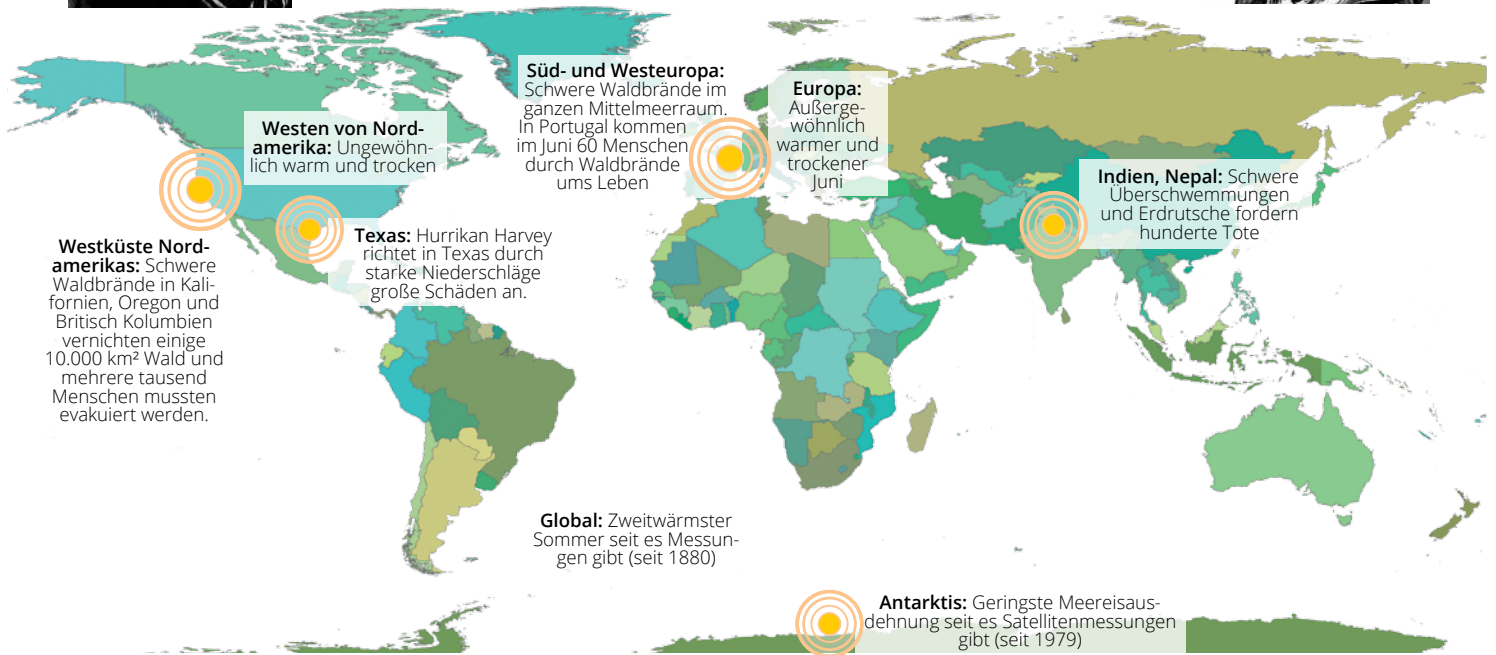


# BOKU-Klimaticker

Helga Kromp-Kolb und Herbert Formayer  
BOKU-Institut für Meteorologie: [www.wau.boku.ac.at/met](http://www.wau.boku.ac.at/met)



© Haroum Moalla



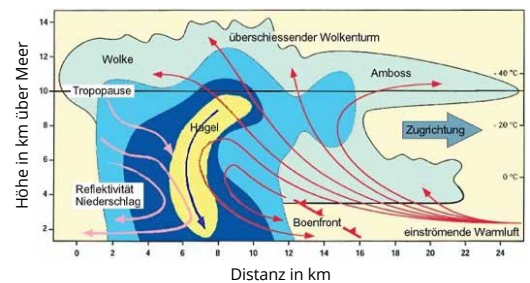
Der Sommer 2018 war in Österreich durch eine Abfolge von Hitzewellen, jeweils nur kurz unterbrochen durch etwas kühlere Phasen mit labiler Luftschichtung und verbreitetem Auftreten schwerer Gewitter, gekennzeichnet. Insgesamt war jedes Monat des Sommers zu warm, wobei die Anomalie im Juni am größten war. Der Juni 2018 war der zweitwärmste und der gesamte Sommer mit rund 2 Grad über dem Durchschnitt der drittwärmste seit es Aufzeichnungen gibt. Während der Hitzewellen wurden häufig Werte von über 35 °C und österreichweit außergewöhnlich viele Hitzetage (Temperaturmaximum zumindest 30 °C) erreicht. An einigen Stationen wurden auch neue Hitzerekorde verzeichnet; selbst in Wien wurde der aus dem Jahre 1957 stammende Hitzerekord von 38,9 °C am 3. August eingestellt.

Die Niederschlagsmenge entsprach im heurigen Sommer österreichweit etwa dem langjährigen Durchschnitt, jedoch war die Verteilung sowohl zeitlich als auch räumlich nicht gleichmäßig. Speziell der Juni war im Norden und Osten Österreichs viel zu trocken. Da bereits der Mai ungewöhnlich trocken war, führte dies zu Ernteeinbußen beim Getreide. Juli und August brachten leicht überdurchschnittliche Niederschläge, speziell entlang des Alpenhauptkammes. Nur in weiten Teilen von Niederösterreich, dem Burgenland und der südlichen Steiermark blieb es zu trocken.

Da der Großteil der sommerlichen Niederschläge durch Gewitter verursacht wurde, kam es teils zu schweren Schäden durch Überflutungen und Vermurungen. Besonders stark

betroffen waren auch heuer wieder die Niederen Tauern in der Steiermark. Das hohe Temperaturniveau des heurigen Sommers hat sicherlich zu der hohen Niederschlagsintensität der Gewitter beigetragen. Gewitter können Schäden nicht nur durch Niederschlag, Hagel oder Blitzschlag verursachen, sondern auch durch hohe Windgeschwindigkeiten. Die Windverhältnisse bei Gewitter vorherzusagen ist äußerst schwierig, da die Windverhältnisse im Umfeld eines Gewitters höchst unterschiedlich sind. In Abbildung 1 ist schematisch der Aufbau einer Gewitterzelle dargestellt. Die höchsten Windgeschwindigkeiten am Boden treten im sogenannten Böenkragen (auch Böenfront) auf. In diesem Bereich,

Abb. 1: Schematischer Aufbau einer Gewitterzelle



Quelle: [www.havos.ch/informationen/hagel.html](http://www.havos.ch/informationen/hagel.html)

der nur einen Bruchteil der gesamten Gewitterzelle ausmacht, werden deutlich höhere Windgeschwindigkeiten als im restlichen Gewittergebiet erreicht. Dass **Tornados auch in Österreich** vorkommen, hat der BOKU-Absolvent und »storm chaser« Mortimer Müller in einem sehenswerten Video dokumentiert, in dem ein Tornado vom 10. Juli in der Nähe des Flughafens Wien Schwechat aufgenommen wurde. [www.youtube.com/watch?v=HWGE0KggI\\_o](https://www.youtube.com/watch?v=HWGE0KggI_o)

# Jetzt erhältlich: WerkHolz

Ein Lehrbuch von Holzforscher **Michael Grabner**



Die Elsbeere ist dem ein oder anderen bekannt, verarbeitet als Schnaps oder Marmelade. Vor allem im sogenannten Wiesenwienerwald wächst sie. Ihr Holz zählt jedoch zu den wertvollsten überhaupt. Das wiederum weiß kaum jemand. Dank ihrer Eigenschaften wie hoher Festigkeit, hoher Dichte und guter Bearbeitbarkeit wurde die Elsbeere als Material sogar für Zahnräder in Uhren verwendet. Mitteleuropäische Holz- und Straucharten sind sehr vielfältig. In 12 Jahren intensiver Zusammenarbeit mit Historikern, der BOKU, der HTL Mödling und auch der Forstfachschiule ist WerkHolz entstanden, ein Lehrbuch, welches Herr Grabner selbst und bereits eine Schule in Hallstatt im Unterricht verwenden. Es soll das, in den letzten Jahrzehnten immer mehr in Vergessenheit geratene, Wissen über Holzarten nicht einfach verschwinden lassen. **Denn letztendlich ist Nachhaltigkeit der Urgedanke der Holzwirtschaft und Holz wird wieder populär.** Als Teil des Autos beispielsweise oder als Baumaterial für das neueste Labor der BOKU. Dass schon in Zeiten der Schindel- und Strohdächer Vorgänger des Zero Waste Managements praktiziert wurden, lässt sich nachvollziehen. Wurde das Holz vom Dach nach 30 bis 50 Jahren kaputt, kam es in den Wald und verrottete. Oder aber, wurde es thermisch genutzt, war die übrigbleibende Asche Dünger für Felder. Abfall blieb dabei keiner. Natürlich kann man nicht alles aus Holz bauen, aber doch kann man den Wald noch viel mehr nutzen und kreativ werden und auch die sogenannte kaskadische Nutzung fördern.

Die Publikation des Buches war ein Erfolg. Doch: »Heutzutage zählt in unserem System ein Buch in den Naturwissenschaften nur mehr sehr wenig«, meint Michael Grabner. Wissenschaftler stehen unter einem enormen Druck des Publizierens. Die Interdisziplinarität, das so enorm wichtige Austauschen und das Bilden anstatt nur Ausbilden findet nur sehr wenig statt. Es fehlt schlicht und einfach Zeit. Und die Zeit ist wohl das kostbarste Gut, das wir haben. Macht man hier nicht mit, hat man kaum Chancen auf einen Job in der Wissenschaft und Forschung. Dass oft genau dort dann die zusammenhängend denkenden, kreativen Menschen fehlen, ist langfristig gesehen nicht vorteilhaft. In seiner kritischen Haltung wendet sich der Autor mit seinen Wünschen auch an die neue Bundesregierung.

**Was bringt die Zukunft?** Im September startet ein zweijähriges Sparkling Science Projekt. Alte handwerkliche Tätigkeiten wie Rechenherstellen und Schindelmachen werden von handwerklich Geübten nachgestellt. Alles wird gefilmt und dokumentiert. Man möchte das Wissen bewahren.



Michael Grabner mit Kurt Thomanek

## ZUR PERSON

Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe kam als Schüler der HTL Mödling zum Holz. Anschließend arbeitete er während seines Studiums an der BOKU. Er studierte länger, gründete währenddessen eine Familie und weiß genau deshalb, wie wichtig es ist, dran zu bleiben und an seinen Ideen festzuhalten. Spezialgebiete: Dendrochronologie, Jahrringanalyse, Holzqualität, Holzbiologie, Holzanatomie.

»Als Wissenschaftler muss ich die neue **Bundesregierung** natürlich sofort darauf drängen, dass Forschung, Entwicklung und Lehre extrem wichtig sind und entsprechend finanziert werden müssen. Darüber wird ja oft gesprochen, aber es tut sich leider nichts. Ein Wunsch muss nicht real sein. Ein Wunsch ans Christkind könnte das in dem Fall sein. Auch das Fördersystem für Projekte gehört völlig umgestellt. Die extremen Kontrollmechanismen, die vor allem die EU-Projekte betreffen, gehören drastisch zurückgefahren. Unbeschreiblich, was hier Verwaltungskosten anfallen. Und dann wäre da noch die Umwandlung der Gesellschaft in eine nachhaltige. In manchen Bereichen kann das nur politisch geschehen! Man muss miteinander reden und anfangen, wirklich interdisziplinär zu arbeiten.«

## Auflösung BOKU-Rätsel

### Wir gratulieren den GewinnerInnen unseres Rätsels Alexandra Parich und Erik Griebel!

Beide durften sich über ein Fotoshooting mit Haroun Moalla freuen. Im folgenden Porträt erfahren Sie von unserer Gewinnerin Alexandra Parich, wer sie ist und welche Aufgaben sie an der BOKU hat.

© Alumni



Die richtige Antwort zu unserem Rätsel aus der letzten Ausgabe: Das Tontopfmännchen sitzt im Park auf Höhe des Gregor Mendel Hauses und der Bananenbaum steht in der Aula des IFA-Tulln.



© Susanne Weber



© Haroun Moalla

Als eines der »Urgesteine« des IFA-Tulln war **Alexandra Parich** bereits bei dessen Eröffnung als Technikerin am Analytikzentrum beschäftigt. Anfangs in der Bioanalytik tätig leitete sie zwischen 1998 und 2004 die Mykotoxinroutineanalytik. Danach studierte sie in Bildungskarenz Chemieingenieurwesen an der FH Fresenius in Idstein und schloss ihre Ausbildung mit einer Diplomarbeit in Barcelona ab. Seit 2007 ist sie nun in der Metabolomicsgruppe in zahlreichen Projekten vor allem für GC/MS-Analytik zuständig. Neben der Unterstützung Studierender ist sie auch gruppenübergreifend für Labormanagementbelange und die Arbeitssicherheit verantwortlich.

### BOKU homegrown

Komm zum ersten BOKU Bauern Markt:

17. Oktober, 13:00-18:00 Uhr  
Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien



© ÖH BOKU

## BIOMIN is looking for...

### Pioneers

We turn science into sustainable solutions and are world leaders in the field of mycotoxins. Our top-notch teams and leading-edge technology put us in the fast lane in our world spanning markets.

### Partners

For our customers we develop regional solutions for global food issues. Our international teams work together in an environment of trust, confidence and on equal footing.

### Performers

We build on more than 30 years of strong above-average growth that is sustainable and future-oriented. Grow with us!

## Leaving foodprints

BIOMIN is part of ERBER Group

Check open positions online





Unsere Korrespondentin  
in Tulln: **Susanne Weber**

## Der Doktor und die lieben Pflanzen

Am 3. August sendete ORF II im Wirtschaftsmagazin ECO einen Beitrag zum Thema: Wie verändern extreme Wittersituationen die Landwirtschaft? Prof. Bürstmayr vom Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion sprach über das **Saatgut der Zukunft**: »Der Bedarf an stressresistenten Pflanzen hat in den letzten Jahren, aufgrund stark schwankender Witterungsbedingungen, wie Hitze- und Dürrejahre gefolgt von sehr feuchten Jahren, oder milde Winter gefolgt von sehr kalten Wintern, zugenommen. Die Nachfrage nach Pflanzen, die trotz dieser variablen Umweltbedingungen verlässlich Ertrag liefern, ist sehr groß.«

»Durch Selektion, Kreuzung und gentechnische Verfahren versucht Bürstmayr Kulturpflanzen auf höhere Temperaturen umzustellen«, so der Eco-Moderator Dieter Bornemann.

Im April 2017 war das Institut für Biotechnologie in der Pflanzenproduktion unter der Leitung von Prof. Bürstmayr Gastgeber des **13<sup>th</sup> International Wheat Genetics Symposium**, der weltweit größten Weizentagung, die sich wissenschaftlich mit der nachhaltigen Verbesserung und Anpassung der flächenmäßig größten Nahrungspflanze der Menschheit befasst. Man bot insgesamt 19 StudentInnen die einmalige Gelegenheit, sich mit aktiver Mithilfe vor, während und nach der einwöchigen Veranstaltung die Teilnahmegebühr zu erwirtschaften. In 1312 Stunden wurde organisiert und informiert und damit der kostenlose Zugang zu 70 wissenschaftlichen Vorträgen und 320 Postern ermöglicht. Auch eigene Beiträge in den Oral- und Poster-Sessions kamen nicht zu kurz. Eine Bildungssymbiose der besonderen Art!



© Susanne Weber



© Susanne Weber

Quinoa, **Amaranth** und Chiasamen sind inzwischen auch auf so manchem Speiseplan zu finden. Ein kleiner Versuchsanbau mit diesen Pseudocerealien steht zur Zeit in herrlicher Blüte am BOKU Standort in Tulln. Neue Kulturpflanzen könnten zu mehr Vielfalt auf unseren Feldern und unseren Tellern beitragen.



## Zu Vermieten

© Medienstelle des ZIZ/BOKU

www.willhaben.at (letzte Änderung: 26.08.)

Verfügbar sind 407,80 m<sup>2</sup> im 3. Obergeschoß. Die Miete beträgt 22,00 €/m<sup>2</sup> und die zusätzlichen Betriebskosten inklusive Heizung, Kühlung, Strom und Wasser 5,50 €/m<sup>2</sup>. Ausgestattet werden die **hochwertigen Laborflächen nach Mieterwunsch**, Lift und Kühlung sind vorhanden. Wichtig, die Fenster können geöffnet werden.

Für das **BioTech-Zentrum Muthgasse** mussten die gestalterischen, ökonomischen und ökologischen Ansprüche verschiedenster Forschungsbereiche wie Biologie, Chemie und Physik berücksichtigt werden, um die Funktionalität der technischen Gebäudeausstattung auf höchstem Niveau zu garantieren.

**Kontakt:** ÖRAG-Immobilien Vermittlungsges.m.b.H.  
Isabella Plessl 0664/88 46 37 66 | Referenz 109/16762

## Glückwünsche an Manfried Welan zum 80. Geburtstag

Alles Liebe zum Geburtstag wünscht der Alumniverband Altrector Manfred Welan.

Am 13. Juni gratulierte man zum 80er.



© Parlamentsdirektion/Bildagentur  
Zolles KG/Jacqueline Godany

## Was rückblickend für Manfred Welan das »schönste« BOKU-Erlebnis war:

»Dass es mir gelungen ist, das Studium der Landschaftsökologie und Landschaftsplanung durchzusetzen, ebenso die Weiterentwicklung der Biotechnologie und Nanobiotechnologie.«

## Was ist für die Zukunft geplant?

»Für die nächsten Jahre ein Buch über den Prozess Jesu mit Raoul Kneucker und ein Projekt über die BOKU als UNO-Uni.«

»Eine neue Unabhängigkeitserklärung (ohne die Fehler und Mängel der alten) und die Beantwortung der Frage: Quo vadis Austria? Wohin gehst du Österreich?«

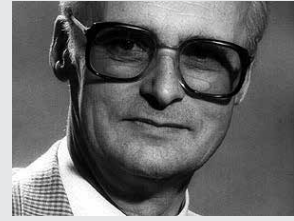


Am 9. Juni 2017 hat uns **DI Evelyn Moser** im 44. Lebensjahr verlassen. Im Referat Pflanzliche Produktion der Landwirtschaftskammer betreute sie sieben Arbeitskreise in Kärnten und war immer bemüht aktuelle und neue Themenveranstaltungen für ihre Mitglieder zu organisieren. Ihren Mitarbeitern wird sie immer für ihre rücksichtsvolle, höfliche, genaue und fordernde Art in Erinnerung bleiben. Bis zuletzt hat sie durch ihre Freundlichkeit und positive Einstellung beeindruckt.

Die Künstlerin und Landschaftsplanerin **DI Petra Buchegger**, geboren 1970, ist am 13. Juli 2017 an den Folgen ihres langjährigen Krebsleidens verstorben. Petra Buchegger war viele Jahre Universitätslektorin am Institut für Landschaftsplanung der Universität für Bodenkultur Wien. In Seminaren und Projekten hat sie ihre doppelte Kompetenz als Künstlerin und Landschaftsplanerin in die Lehre eingebracht, indem sie mit Studierenden künstlerische Installationen, Skulpturen und Interventionen im öffentlichen Raum freiraumplanerisch analysierte und künstlerisch vermittelte.

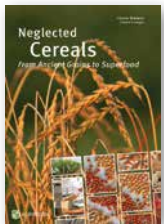


# In Memoriam

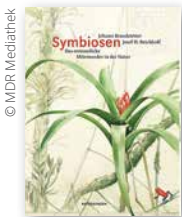


**Dr. Herbert Kilian** ist am 26. Juni nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, im 91. Lebensjahr friedlich und sanft verstorben. Als Forstwissenschaftler und Zeithistoriker gelang ihm Dank seiner fachlich und methodisch qualitativen Arbeiten die universitäre Anerkennung der Forstgeschichte. Mit Beiträgen über Gustav Mahler schrieb er sich auch in die Musikwissenschaft ein und wurde darüber hinaus mit seiner autobiographischen Trilogie, in der er seine Jugendjahre als Kriegsteilnehmer und Deportierter schildert, bekannt.

## BUCHTIPPS VON DER BIBLIOTHEK



**Miedaner, Thomas**  
**Neglected cereals: from ancient grains to superfood**  
Thomas Miedaner, Friedrich Longin. – Clenze: Erling, 2017



**Brandstetter, Hans**  
**Symbiosen: das erstaunliche Miteinander in der Natur**  
Johann Brandstetter, Josef H. Reichholf. – Erste Auflage. – Berlin: Matthes & Seitz, 2016

## We Got The Rhythm



Unter der Leitung von Professor Fritz Ozmec fand heuer das bereits traditionelle Jazzkonzert mit dem "Vienna Jazz Orchestra" am 22. Juni vor dem Franz Schwachhöfer Haus statt. Das Programm enthielt Highlights weltbekannter Bigbands wie zum Beispiel Count Basie, Woody Herman, Buddy Rich, Bob Mintzer, Maria Schneider, Peter Herbolzheimer und anderen. Verköstigt wurden die Gäste mit regionalen Speisen und Getränken der Lafnitztaler Bäuerinnen und der BOKU-Kindergruppe.

# BOKU in den Medien



© BOKU

19. Juni, [www.science.apa.at](http://www.science.apa.at)

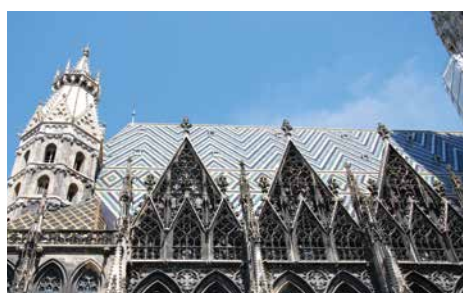
## CD-Labor für wachstumsentkoppelte Proteinproduktion in Hefe

Das neue Christian Doppler Labor an der BOKU erforscht den Zusammenhang des Wachstums von produzierenden Mikroorganismen und der Produktion von Biopharmazeutika. Diese werden unter anderem bei der Behandlung von Krebs, Diabetes, Herzinfarkt, Hepatitis C, Rheuma und Blutarmut eingesetzt. Rund um Laborleiterin Brigitte Gasser sucht man nun nach einer Möglichkeit, die Proteinsynthese vom Wachstum der Hefe zu entkoppeln, um die Grundlage für effizientere Produktionsprozesse zu schaffen.

12. August, [www.tt.com](http://www.tt.com)  
(Tiroler Tageszeitung)

## Ein neues Murenwarnsystem wird gesucht

Wissenschaftler forschen seit Jahren nach tauglichen Frühwarnsystemen. Derartige Naturgewalten besser verstehen, schneller und genauer davor warnen, das ist das Ziel. Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) in Innsbruck betreibt schon seit 2011 ein sogenanntes Starkregeninformationssystem. Doch Muren werden nicht immer von starken Niederschlagsereignissen ausgelöst. Christian Scheidl von der BOKU Wien spricht von einem »komplexen Gefüge«, das man verstehen lernen muss. Dazu müsse man weiter Daten sammeln.



© BOKU

21. Juni, [www.wien.orf.at](http://www.wien.orf.at)

## Der Wiener Stephansdom wird gerodet

Moos, Farne und sogar kleine Bäume wachsen auf dem Dach des Wiener Stephansdoms. Weil es kaum noch sauren Regen gibt, wuchert immer mehr. Die Pflanzen richten Schaden an, deshalb wird das Dach jetzt aufwendig gereinigt. Die entfernten Pflanzen, darunter auch eine 1,30 m hohe Silberpappel, werden von Forscherinnen der BOKU untersucht. »Die kommen mit sehr wenigen Nährstoffen aus und leben von dem Moos, dem Wasser und der Feuchtigkeit, die sich in dem Substrat in den Fugen ansammelt«, erklärt Katharina Lapin.

21. August, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)  
(Tiroler Tageszeitung)

## Die Supererdbeere für unbekümmerten Genuss gesucht

Die richtigen Erdbeeren zu züchten ist gar nicht so einfach. Auch angesichts des Klimawandels gelte es, die Sortenauswahl zu überdenken. El Santa heißt die Nummer eins in Österreich. Die Beere ist nicht perfekt, sagt der Agrarwissenschaftler Andreas Spornberger von der BOKU. Sortenentwickler investieren viel Geld auf der Suche nach der Superbeere. Gentechnik würde sich in diesem Bereich nicht lohnen, deswegen setzt man auch in den USA auf langwierige traditionelle Züchtungsverfahren. Geforscht wird hierzulande viel, auch unter der Federführung der BOKU und mit finanzieller Beteiligung der Industrie.

12. Juli, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

## Wo sind die Studierenden am zufriedensten?

An der Universität für Bodenkultur! So lautet das Ergebnis des aktuellen Universum Talent Survey des Beratungsunternehmens Universum. Mehr als 11.000 Studierende an über 30 österreichischen Hochschulen haben die Fragen zur Hochschulzufriedenheit und ihren Karriereerwartungen beantwortet. Insgesamt sind Studierende unzufriedener geworden. Bei den Unis folgt nach der BOKU die Montanuni Leoben und die Technische Uni Graz.



© Maria Jäger



© Hugo Gerhard Ströhl

## Titles

Titles are back. Now also for contract-based employees and not just for civil servants. Austrians love their mountains, their traditions and of course their titles. Internationally we are unbeatable. This stems from the monarchy period, including the reason for awarding titles. It should be and is a compensation for low salaries. **Page: 40**



© UBRM Alumni

## Innovative entrepreneurship

Universities in today's context are not only just a scientific industry. The application of the knowledge generated, the knowledge transfer and the usefulness of this know-how are gaining relevance. The BOKU aims to pass this knowledge on related to ecological, economical and sustainable use of natural resources. That is why the ECN BOKU, UBRM Alumni and the [sic!] – Students' Innovation Centre are together organising a BOKU Start-Up Day. The spectrum of start-ups ranges from food rescue, renewable energy and new forms of urban farming to eco-friendly housing. Come join us! In order to have enough catering for all participants we ask you to please register for this event: <https://www.eventbrite.com/e/boku-start-up-tag-tickets-35341174404>. **Page: 42**



© BOKU

## Mentoring

The Alumni Mentoring Program has been created for master students in all fields in order to enable a sharing of experiences between students and alumni. Mentoring pairs were matched in summer based on the interests of the students, as described on page 48. Please sign up by April 30, 2018 via Kerstin Fuhrmann, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at), 01/47654-10440 to participate in this program for the summer of 2018. **Page: 48**



© BOKU

## Climate Ticker

The summer of 2017 in Austria was characterised by a sequence of heat waves interspersed with rather cooler phases with widespread severe thunderstorms. Extreme heat was recorded each month. In Vienna on August 8th a record temperature of 39.5 °C was documented. As the month of May was unusually dry, this led to wheat crop damages. The majority of the summer precipitation was caused by thunderstorms which caused in some parts severe damages due to flooding and avalanches. Thunderstorms produce damages not only through rainfall, hail and lightning, but also due to high wind speeds. **Page: 47**



© Andrei Pungovschi

## European Forum Alpbach

Academic freedom and democracy are in jeopardy. Politicians must incorporate scientific facts. Eye to eye discussions with all types of people is indispensable. Academic circles have plenty of material to discuss based on current events, critical topics and developments. The European Forum Alpbach 2017 discussed these topics under the heading »Conflict & Cooperation«. The president of the Forum is BOKU graduate Franz Fischler. He provides hundreds of stipends each year to attend the open and international socio-political discussions that take place since 1945. As a politician it is important to have knowledge in human nature and strategic thinking and actions. It is with these qualities that he was able to implement the biggest ever agricultural reforms in the entire EU. In Austria the willingness to reform declined with entrance into the EU. Actions rather than words is what he demands from the new government which will be elected on October 15, 2017, especially regarding sustainability. **Page: 52**



© Christoph Gruber

## We've Got The Rhythm

In June the fantastic, American-born singer Carole Alston showcased a number of famous jazz and musical songs with the Vienna Jazz Orchestra. Guests enjoyed the musical program and were served regional food and drinks from Lafnitztal farmers by the BOKU children's group. **Page: 62**





# WANN KÖNNEN SIE ANFANGEN?

Jobs mit Qualität im Einstieg  
und Qualität im Aufstieg.

[derStandard.at/Karriere](https://www.derstandard.at/Karriere)



# ALUMNI

Das Magazin des Alumniverbandes der Universität für Bodenkultur Wien

*Verbindungen fürs Leben*

## Amtstitel an der BOKU

Wie geht's, Frau Oberkontrollorin?  
Alles in bester Ordnung, Herr Hofrat!



**UNSERE WÜNSCHE**  
an die Bundesregierung

**GRÜNDUNGEN**  
mit BOKU-Bezug

**PORTRÄT**  
neuer Nationalparkdirektor